



Rundbrief 2023

NABU Holzminden

GEMEINSAM

Für Mensch und Natur

Impressum

© 2023, NABU Holzminden

NABU (Naturschutzbund Deutschland)
Kreisgruppe Holzminden e.V.
Oberbachstraße 47, 37603 Holzminden
Telefon: (05531) 700 432
E-Mail: info@NABU-Holzminden.de
Internet: www.NABU-Holzminden.de

Spendenkonto:
Braunschweigische Landessparkasse
BIC: NOLA DE 2HXXX
IBAN: DE13 2505 0000 0027 6400 10

Spenden sind steuerlich absetzbar.

Gestaltung

Stefanie Beyer, Bodenwerder

Aus sprachlichen Gründen wird auf die Differenzierung von weiblicher und männlicher Schreibweise weitgehend verzichtet.

Druck

Auflage: 1.750
Gemeindebriefdruckerei, Groß Oesingen

Bezug

Den Rundbrief erhalten Sie im NABU-Umweltladen,
Oberbachstraße 47, 37603 Holzminden.

Titelfoto

Zauneidechsen-Pärchen (S. Beyer)



GBD

www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Produkt **Dachs**
ist mit dem Blauen Engel
ausgezeichnet.
www.GemeindebriefDruckerei.de

Liebe Leserinnen und Leser,

zunächst möchten wir alle neuen Mitglieder begrüßen und uns für die Bereitschaft bedanken, den Naturschutz und den NABU Holzminden zu unterstützen.

Das Jahr 2022 stand im Zeichen des Krieges in der Ukraine und der damit einhergehenden Energiekrise in Europa. Naturschutzthemen standen dadurch leider nur selten im Fokus.

Umso mehr freut es uns, Ihnen mit diesem Rundbrief einen kleinen Einblick in die Naturschutzarbeit im Landkreis Holzminden zu geben.

Auf den ersten Seiten stellen wir Ihnen wieder einige Arten aus der Rubrik „Natur des Jahres“ vor – wie z. B. das Landkärtchen, den Gartenschläfer oder das Braunkehlchen, welches mangels geeigneter Habitate nicht nur im Landkreis Holzminden kurz vor dem Aussterben steht.

Ab Seite 20 lesen Sie einen persönlichen Erfahrungsbericht, der auf informative und mitunter humorvolle Art über das Zusammenleben mit Wespen & Co berichtet.

Der darauf folgende Artikel zeigt am Beispiel des Delligser Steinbruchs, wie ein ehemaliges Abbaugelände zu einem Lebensraum für zahlreiche, mitunter seltene Pflanzen- und Insektenarten werden kann.

Über eine ungewöhnliche Wohngemeinschaft berichten wir ab Seite 33.

Anschließend informieren wir über die interessante, aber auch sehr aufwändige Arbeit der Mauersegler-Pflegestation in Kaierde (ab Seite 35) und darüber, dass zum Schutz der Mauersegler manchmal auch innovatives Denken und technisches Know-How gefragt sind (ab Seite 37).

Darüber hinaus berichten wir u. a. über den Erwerb weiterer Flächen für den Naturschutz (ab Seite 41), das NAJU-Jahr 2022 (ab Seite 47) oder die Arbeit der neuen Ökologischen NABU-Station Oberes Wesertal – kurz „ÖNSOW“ (ab Seite 50).

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Heiko Niehaus

Inhalt

Natur des Jahres 2023.....	3
Vogel des Jahres 2023 – Das Braunkehlchen	4
Baum des Jahres 2023 – Die Moorbirke	5
Orchidee des Jahres 2023 – Das Herzblättrige Zweiblatt.....	9
Schmetterling des Jahres 2023 – Das Ampfer-Grünwidderchen	11
Insekt des Jahres 2023 – Das Landkärtchen.....	14
Tier des Jahres 2023 – Der Gartenschläfer.....	16
Amphibienschutzprojekt LIFE BOVAR.....	18
Wespen-Anekdoten	20
Bienen und andere Insekten im Naturschutzgebiet „Delligser Steinbruch“	26
Winterpilze – Der Österreichische Kelchbecherling	30
Überraschende Gäste – Mehlschwalbe und Mauersegler im selben Mauerseglerkasten.....	33
Mauersegler-Pflegestation in Kaierde: Saison 2022	35
Mauersegler-Kolonie in Stadtoldendorf gesichert.....	37
Schwalben willkommen im Landkreis Holzminden	39
Neue Betreuungsgebiete.....	41
Vortragsankündigung: NABU und Naturpark – eine Kooperation für den regionalen Naturschutz.....	45
Wir sind die NAJU, wir treffen uns im NEST.....	47
Die Ökologische NABU-Station Oberes Wesertal (ÖNSOW).....	50
Ehrungen.....	52
Kurz notiert	55
Einladung zur Mitgliederversammlung	58
Kassenbericht für das Jahr 2022	59
Ansprechpersonen bei speziellen Fragen	60
NABU Holzminden – Vorstand und Beirat.....	63
Beitrittsformular	64

Natur des Jahres 2023

Auf der Webseite des NABU sind unter <https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/aktionen-und-projekte/natur-des-jahres/2023.html> Tiere, Pflanzen, Pilze, Flechten und andere Naturthemen zu finden, die von bestimmten Organisationen ausgewählt und vom NABU unter „Natur des Jahres“ zusammengestellt wurden. Die Begründungen für die Auswahl sind vielfältig. In jedem Jahr sind Themen darunter, die uns auf besondere Naturschätze, Versäum-

nisse oder auch positive Entwicklungen aufmerksam machen oder die uns veranlassen, mit wachen Augen auf sonst übersehene Naturwunder am Wegesrand zu achten. Mit einigen dieser Themen, soweit sie auch die Natur im Landkreis Holzminden und seiner Umgebung betreffen, befassen wir uns auch in diesem Jahr wieder im Rundbrief. Wer mehr wissen möchte, kann dies unter den Links auf der genannten Seite finden.

Autor: Karsten Dörfer



NABU Gut Sunder

Naturerlebnis-Seminare
Klassenfahrten / Gruppenreisen
Übernachtung im Stroh
Hotel und Café im Herrenhaus
interaktive Ausstellung "Wildtiernis"

bei Winsen (Aller) im
Naturschutzgebiet Meißendorfer
Teiche / Bannetzer Moor

Mehr Infos unter
www.NABU-Niedersachsen.de

Vogel des Jahres 2023 – Das Braunkehlchen

Das Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) ist deutschlandweit stark gefährdet. In der aktuellen Roten Liste der Brutvögel Niedersachsens und Bremens musste die Art sogar in die höchste Kategorie 1 (vom Aussterben bedroht) eingestuft werden. Im Landkreis Holzminden können Braunkehlchen während der Zugzeiten selten, aber regelmäßig beobachtet werden, als Brutvögel sind sie längst ausgestorben. Wenige Brutpaare gibt es noch im Landkreis Northeim (Leinepolder) und im Landkreis Hildesheim (Gronauer Masch).

Die Rote Liste der Brutvögel in Niedersachsen und Bremen gibt es hier zum Download:
www.nlwkn.niedersachsen.de/veroeffentlichungen-naturschutz

Informationen zur Verbreitung in Deutschland unter
www.dda-web.de/voegel/voegel-in-deutschland/Braunkehlchen

Autorin: Tanja Frischgesell



Foto: Braunkehlchen, Weibchen (H. Niehaus)

Die Moorbirke: Typisch für den Solling

Die **Moorbirke** wurde von der Dr. Silvius Wodarz Stiftung zum **Baum des Jahres** gewählt. Auf der Stiftungs-Seite <https://baum-des-jahres.de/baum-des-jahres/> hat Dr. Rudolf Fenner zahlreiche interessante Informationen zu dieser Art zusammengestellt.

Die Birke? Kennt jede/r! Das ist doch dieser wunderschöne, schlanke Baum mit der weißen Rinde? Der so viel „Dreck“ macht? Denn er produziert Massen von federleichten, geflügelten Früchten, die vom Wind über hunderte von Metern verbreitet werden. So haben Birken erstaunliche Fähigkeiten, offene Flächen „im Sturm“ zu erobern – auch im wörtlichen Sinn. Birken sind Pioniere und bereiten den Boden für andere vor. Wenn wir an Birken denken, ist fast immer die **Hängebirke** gemeint, die auch **Sandbirke** genannt wird, botanisch *Betula pendula*. Denn sie ist bei uns die häufigste Birkenart. Ihr unterer Stammbereich entwickelt im Alter eine grobrissige schwärzliche Borke und ihre jungen, zähen Zweige hängen oft weit herab, für Reisigbesen sind diese gut geeignet. Alle Birkenarten sind Heimat zahlreicher Pilze, Insekten und Vögel. Handwerkliche Produkte aus Birkenrinde und Birkenholz spielen besonders in Skandinavien

eine große Rolle.

Weniger bekannt ist, dass die Sandbirke eine nicht so häufige Schwesterart hat, die **Moorbirke** (*Betula pubescens*), den Baum des Jahres. Die Moorbirke ist „anspruchsvoller“, denn sie wächst mit Vorliebe auf nassen Böden oder in kalten Lebensräumen. Die Borke der Moorbirke zeigt kaum grobe Risse, sie ist bis weit nach unten glatt und weiß (deswegen wurde sie manchmal auch „*Betula alba*“, Weißbirke, genannt; vgl. Abbildung), ihre jungen Zweige hängen nicht herab, und die jungen Triebe und Blätter sind anfangs weich behaart (bei der Sandbirke kahl). Auch an den Blattformen können wir die beiden Arten mit einer gewissen Erfahrung unter-



Foto: Untere Stammbereiche einer Moorbirke bei Silberborn (links; wenige Risse) und einer Sandbirke bei Heinade (rechts; tiefe, meist keil- bis rautenförmige Risse) (K. Dörfer)



Foto: Blätter einer Moorbirke bei Silberborn (links; rundlich, Blattrand einfach gesägt) und Blatt einer Sandbirke bei Heinade (rechts; „eckig“, Blattrand doppelt gesägt) (K. Dörfer)

scheiden. Es gibt aber „Übergangsformen“, auch weil Sand- und Moorbirke Hybriden bilden können (selten!). Die Bestimmung ist also nicht immer einfach. Ihrem Lebensraum entsprechend ist die Moorbirke im Norddeutschen Tiefland sehr verbreitet. Im niedersächsischen Berg- und Hügelland ist sie nicht so häufig. Dort hat sie ihre Verbreitungsschwerpunkte in den Höhenlagen von Harz und Solling.

Eine Solling-Spezialität: Die „Karpaten-Birke“, eine etwas andere Moorbirke

Etwas ganz Besonderes ist die „**Karpaten-Birke**“ (*Betula pubescens* sp.*. *carpatica*). Sie wird von den meisten Botanikern als Unterart

* „ssp.“ bedeutet „*subspecies*“ = Unterart

der Moorbirke angesehen und wäre dann in Niedersachsen ausschließlich im Harz und in den Höhenlagen des Sollings heimisch. Anscheinend ist sie hier tatsächlich eindeutig von der „normalen“ Moorbirke zu unterscheiden. Für andere Regionen gibt es Untersuchungen, die zeigen, dass dort eine Trennung zwischen beiden Unterarten weder nach äußeren Merkmalen noch genetisch möglich ist. Die Karpaten-Birke wird als typische Art des „Birkenbruchwaldes des höheren Bergwaldes“ angegeben. Dem Biotop-Spezialisten Olaf von Drachenfels zufolge ist dieser Biotoptyp in ganz Niedersachsen „in guter Ausprägung nur noch im Solling“ zu finden. Als „Moorwald“ ist er unter dem Kürzel „91D0“ europaweit durch die FFH-Richtlinie geschützt.

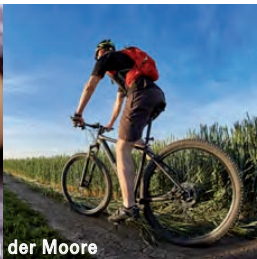
Ein Blick über den Zaun: Die Fjällbirke, auch eine Moorbirke

In den Skanden, der Gebirgskette, die Norwegen und Schweden durchzieht, begegnet uns eine weitere Unterart der Moorbirke: Die Fjällbirke (*Betula pubescens* ssp. *czerepanovii*). Sie bildet in weiten Teilen der skandinavischen Halbinsel die Waldgrenze bzw. einen Waldgürtel unterschiedlicher Breite direkt unterhalb der Gebirgstundra. Die Birken sind häufig mehrstämmig, klein, ihre Wuchsform ist oft gekrümmt durch Wind und Schneelast. Die

GÜLDENMOOR

Kraft der Natur

Ihr Spezialist für die natürliche Hautpflege
Ökologisch produziert, nachhaltig verpackt



Wir unterstützen die Renaturierung der Moore

PREMIUM-PFLEGEKOSMETIK & PRODUKTE

100% pflegend, vitalisierend und feuchtigkeitsbewahrend

Wertvolle natürliche und Bio-Inhaltsstoffe
wie Hochmoor & Pflanzenextrakte



Entdecken Sie unsere Produkte

Tel: 05 531 / 12 14 80

**Unser Geschäft finden Sie in der
Holzmindener Str. 11 in Bevern.**

Schloss Neuhaus Goldenmoor GmbH,
Birkenweg 9, Bevern

www.gueldenmoor.de



*Gültig bis 30.04.2023. Bei der Bestellung bitte Rabatt-Code "NABU" angeben.



Foto: Fjällbirkenwald, Vorposten an der Grenze zur Gebirgstundra kurz nach Mittsommer. Die Birken stehen noch mit den Füßen im Schnee, aber die Blätter der Wipfel treiben schon aus. Norwegisch-schwedisches Grenzgebiet östlich von Stugudalen, 23.6.2022 (K. Dörfer)

Bäume wirken dann wie übergroße Bonsais. Die Schönheit dieser Wälder zeigt sich besonders Mitte bis Ende Juni, wenn der Duft der austreibenden Knospen, der frischen Kräuter, des feuchten Bodens und rinnenden Wassers, das frische Grün, der skurrile Wuchs und das Weiß der Stämme, die verschiedenen Formen und Farben der Flechten, zahlreiche Vogelrufe und -gesänge und der lange Tag eine unvergessliche Komposition

bilden. Diese Wälder sind voller Licht, der Boden trägt eine dichte Pflanzendecke. Auf sauren Böden dominieren meist Moospolster, die Preiselbeere und die Heidelbeere, auf neutralen bis basischen Böden werden sie ersetzt durch eine Vielzahl bunt blühender Kräuter: Wald und „Wiese“ sind hier keine getrennten Erscheinungen, sie bilden eine Einheit.

Fazit: Die Moorbirke, einer von vielen unterschätzten Naturschätzen

Die Moorbirke scheint auf den ersten Blick nichts Besonderes zu sein. Sie gehört aber als wesentliches Element gefährdeter und teilweise europaweit geschützter Biototypen zu den Kostbarkeiten unserer engeren Heimat. Sie ist damit auch ein Musterbeispiel für die zahlreichen Tier- und Pflanzenarten, an denen wir manchmal gleichgültig vorbeilaufen, weil ihr Wert, ihre Bedeutung und ihre oft faszinierende Lebensweise uns häufig erst klar werden, wenn wir mehr über sie wissen.

Autor: Karsten Dörfer

Das Herzblättrige Zweiblatt – eine leicht zu übersehende Orchidee im Solling

Die Arbeitskreise Heimische Orchideen (AHO) haben das **Herzblättrige Zweiblatt**, auch Kleines Zweiblatt genannt, zur „**Orchidee des Jahres 2023**“ gekürt. Unter folgendem Link der AHO findet sich eine kurze Beschreibung und die Download-Adresse einer kleinen Broschüre <https://www.orchideen-deutschlands.de/orchidee-des-jahres/>.

Das Kleine Zweiblatt ist ein winziges, unscheinbares und gut getarntes Pflänzchen, das oft weniger als 10 cm, maximal ca. 15 cm hoch wächst. Hat man es erst einmal entdeckt und schaut genauer hin, dann offenbart jede einzelne Blüte die typische, vielgestaltige Schönheit der Orchideen.

Der botanische Name der Orchidee des Jahres ist *Neottia cordata* oder auch *Listera cordata*. Der Artname „cordata“ leitet sich vom lateinischen Wort „cors“ für das Herz ab und bezieht sich auf die Form der beiden („Zweiblatt“) dicht über dem Boden wachsenden Stengelblätter.

Wo wir das Kleine Zweiblatt antreffen, duftet es nach feuchtem Humus, nach Moosen und nach Fichtennadeln. Es wächst in feuchten, sauren Humusböden, oft in Moospolstern, häufig in

moorigen Biotopen, bei uns meist leicht beschattet in feuchten Fichtenwäldern. In den Bergen Skandinaviens ist es manchmal auch auf offenen, vollsonnigen Rohböden und in Fjällbirkenwäldern zu finden, solange die Böden nicht austrocknen. Das Herzblättrige Zweiblatt reagiert empfindlich auf Nährstoffeinträge aus der Luft, auf Kalkungen und auf Austrocknung. Maßnahmen zur Unterstützung dieser gefährdeten Art sind deshalb behutsame Forstwirtschaft, Verzicht auf Kalkung im Umfeld der bekannten Wuchsorte, Sicherung des optimalen Wasserhaushalts. Ange-



Foto: Herzblättriges Zweiblatt; Schweden (Mathias Lohr)

sichts der Klimaveränderungen ist letzteres sehr ambitioniert. Im Bereich der wenigen bekannten Wuchsorte im Solling achten die Landesforsten sehr engagiert darauf, für diese Art dort gute Überlebensbedingungen zu erhalten und zu schaffen, die der gesamten Lebensgemeinschaft nützen. In der Verbreitungskarte der AHO-Broschüre sind für den Solling keine Nachweise nach dem Jahr 2000 mehr aufgeführt. Tatsächlich sind aber in den Jahren 2013 und 2018 bei gezielten Kartierungen der Landesforsten bekannte Wuchsorte bestätigt worden, allerdings nur sehr wenige. Angesichts der Häufung von Dürrejahren muss man davon ausgehen, dass diese Art hier akut vom Aussterben bedroht ist.

Fazit: Das Herzblättrige Zweiblatt gehört zu den „Zeiger-Arten“ eines besonders empfindlichen Lebensraums. Wir müssen solche Arten im Blick behalten, weil sie besonders empfindlich auf den Klimawandel und bestimmte forstwirtschaftliche Nutzungen reagieren. Im Solling kümmern sich die Landesforsten seit Jahren mit angepassten Maßnahmen erfolgreich um solche sensiblen Bereiche.

Bei Interesse an weiteren Informationen zu den Orchideen im Landkreis Holzminden, wenden Sie sich bitte an Dr. Kai Hofmann (Kai_Hofmann@kabelmail.de).

Autor: Karsten Dörfer



BAUMPFLÉGE® OBERWESER

*... nimmt sich Zeit
für Ihre Bäume!*

**Bodenabsaugung • Seilklettertechnik • Stubbenfräsen
Baumpflege • Gutachten • Fällungen • Häckseln**

**Godelheimer Straße 4 • 37688 Beverungen
Fon: 0 52 73 / 3 56 44 • Fax: 0 52 73 / 3 56 45
E-Mail: info@baumpflege-oberweser.de**

www.baumpflege-oberweser.de

Das Ampfer-Grünwiderchen – fliegender Edelstein in naturschutzfachlich wertvollem Grünland

Das metallisch schillernde **Ampfer-Grünwiderchen** (*Adscita statices*) wurde von der „BUND NRW Naturschutzstiftung“ und der „Arbeitsgemeinschaft Rheinisch-Westfälischer Lepidopterologen e.V.“ zum **Schmetterling des Jahres** gewählt, weil diese Art als Symbol für den rasanten Rückgang artenreichen Grünlands gelten kann. Informationen finden sich hier: <https://www.bund-nrw-naturschutzstiftung.de/schmetterling-des-jahres/schmetterling-des-jahres-2023/>. Das Ampfer-Grünwiderchen ist nur sehr schwer von anderen Grünwiderchen zu unterscheiden, im Landkreis Holzminden gibt es aber nur diese eine Art.

Bei uns finden wir – auch aufgrund guter und zielgerichteter Zusammenarbeit der Unteren Naturschutzbehörde, des Naturparks Solling-Vogler (hier des Projektbüros Kooperativer Naturschutz), der beteiligten Landwirte, der Landesforsten und der Naturschutzverbände – noch verhältnismäßig viele Flächen artenreichen Grünlandes. Besonders auf den Wiesen und Weiden der Sollingtäler und der Ithwiesen bildet das Ampfer-Grünwiderchen noch individuenstarke, überlebensfähige Populationen. Gerade dort gibt es

aber auch Flächen, bei denen uns dieser Falter zeigt, dass noch mehr getan werden muss, um artenreiches Grünland zu erhalten, und dass man hier sehr differenziert vorgehen muss, um nicht durch gut gemeinte Maßnahmen sogar Arten lokal auszurotten.

Die Raupe des Ampfer-Grünwiderchens lebt bei uns vor allem vom Sauerampfer (*Rumex acetosa*). Die Haupt-Flugzeit im Landkreis Holzminden reicht ungefähr von der zweiten Maihälfte bis Ende Juni. In dieser Zeit muss den Faltern für die Eiablage also genügend Sauerampfer zur Verfügung stehen. Die winzigen



Foto: Zahlreiche Grünwiderchen auf den Blütenköpfen einer einsamen Sumpfkatzdistel auf einer Wiese im Hellental. Neben der Distel ist der Sauerampfer zu sehen, die Nahrungspflanze der Raupe (K. Dörfer)

Räupchen fressen anfangs zwischen Blattober- und Unterseite (in einer „Mine“), danach an Blättern und Stängeln. Sie überwintern als Raupen am Boden und fressen im Frühjahr vorwiegend Stängel, die sie am Boden abtrennen, um sie danach weiter zu verzehren. Die Pflanzen müssen also dicht genug stehen, um den Raupen die Wanderung zur nächsten Futterquelle zu ermöglichen, ohne dass sie unterwegs verhungern. Während der Eiablagezeit und auch danach noch für eine Weile müssen also vollständige Ampferpflänzchen in ausreichender Dichte zur Verfügung stehen. Wenn die Raupen sich schließlich auch mit Stängeln begnügen, dürfen diese weder zu kurz abgemäht worden sein noch durch verrottendes Mulchmaterial begraben werden. Und Sauerampfer muss auch bleiben, solange die Räupchen daran fressen. Außerdem

müssen während der Flug- und Eiablagezeit ausreichend nektarreiche Blüten (z. B. Kuckuckslichtnelken, Flockenblumen, Disteln) als Energieversorger und als Faltertreffpunkt zur Verfügung stehen. Die Voraussetzungen für das Überleben einer Population sind also komplex und sehr anfällig.

Zu frühe Mahd führt zum Verlust der minierenden Jungraupen, Mahd ab Mitte Juni kann die Futterpflanze völlig verdrängen. Günther Ebert schreibt in seinem zehnbändigen Standardwerk „Die Schmetterlinge Baden-Württembergs“ (Band 3, Seite 190): „In der Südwest-Steiermark, wo in einem „Schmetterlings-Schutzgebiet“ *Adscita sticticus* mit *Rumex acetosa* als einziger Raupennahrungspflanze festgestellt wurde, hat die nach einem bestimmten Mährhythmus ab Mitte Juni durchgeführte Mahd diese Pflanze sukzessive von fast allen Flächen verdrängt. Am längsten hielt sich die Pflanze in jenen Parzellen, die nur einmal Mitte August bis Anfang September gemäht wurden. Bis dahin sollten *Rumex acetosa*-Bestände nicht gemäht werden, um dem Schmetterling geeignete Vegetationsorgane zur Eiablage anzubieten.“

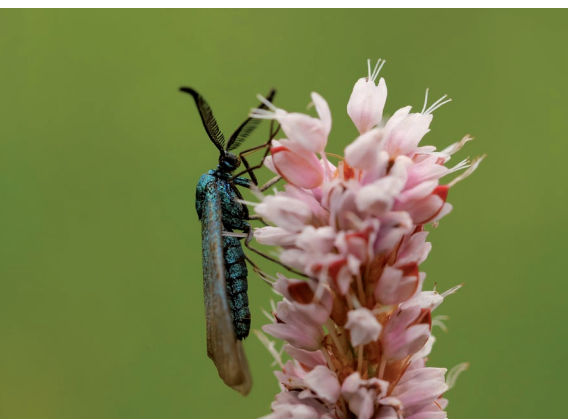


Foto: Ampfer-Grünwidderchen auf Schlangen-Knöterich (C. Koppe)

Das Landkärtchen – zwei verschiedene Arten?

Noch Linné nahm dies an und beschrieb zwei verschiedene Arten. Aber schon im 19. Jahrhundert erkannte man das Geheimnis, das sich dahinter verbarg.

Der Bundesfachausschuss Entomologie des NABU hat das **Landkärtchen** (*Araschnia levana*) zum **Insekt des Jahres 2023** gewählt. Warum, wird auf der Webseite <https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/insekten-und-spinnen/schmetterlinge/tagfalter/06054.html> nicht ausdrücklich erwähnt.

Aber das folgende Zitat lässt den Hintergrund vermuten: „Zwar gehört das Landkärtchen nicht zu den bedrohten Arten, doch damit der Falter nicht zu einem Verlierer des Klimawandels wird, müssen Lebensräume für Insekten besser geschützt werden.“ Warum könnte es zu einem Verlierer des Klimawandels werden? Ganz einfach: „Landkärtchen bevorzugen feuchte Hochstaudenfluren mit Brennnesseln in lichten Wäldern, an Waldrändern, Übergangsmooren und strukturreichen Kulturlandschaften.“ Tatsächlich ist in den letzten, oft sehr heißen und trockenen Jahren ein starker Rückgang solcher schattigen, feuchten Lebensräume zu beobachten. Das Beispiel des

Landkärtchens zeigt, dass das Vorhandensein passender Nahrungspflanzen – hier ist es die Große Brennnessel – allein oft nicht ausreicht, um bestimmten Arten ein Überleben zu ermöglichen. Es gehören viele Faktoren dazu, und oft ist das Mikroklima entscheidend. Zwar gibt es im Kreis Holzminden noch viele „feuchte Ecken“, aber auch hier ist mit Besorgnis zu beobachten, dass Quellen immer häufiger schon im Frühjahr oder Frühsommer versiegen und Bäche trockenfallen.

Die NABU-Kreisgruppe Holzminden ist sich des großen Wertes solcher Feuchtgebiete bewusst, und betreut und pflegt einige dieser – meist gesetzlich geschützten – Biotope. Eines hiervon ist das NABU-Schutzgebiet „Quellwiese Merxhausen“, Informationen und Fotos sind hier zu finden:

<https://www.nabu-holzminden.de/nabu-schutzgebiete/4-quellwiese-merxhausen/>

Auf dieser Quellwiese finden sich neben einigen seltenen Pflanzenarten wie dem Sumpfstorchschnabel auch Brennnesselbestände, die hier kleinflächig ganz bewusst für Landkärtchen und andere Nesselbewohnende

Arten stehen gelassen werden. Das Landkärtchen ist hier entsprechend häufig.

Und zu guter Letzt noch des Rätsels Lösung: Die Frühjahrs- generation des Landkärtchens ist weitgehend orange bis rostrot, die Sommergeneration schwarz mit weißen Streifen. Die beiden Generationen sind so unterschiedlich wie zwei Arten. Die Farbunter- schiede werden durch die unter- schiedliche Tageslänge ausgelöst, der die Raupen ausgesetzt sind. Die Rückseite der Flügel dagegen ist bei beiden Formen bunt mit deutlichen Adern – wie eine Land- karte mit Straßen und Wegen oder wie ein bunter Teppich.

Autor: Karsten Dörfer



Foto: Landkärtchen, Frühjahrsform (S. Beyer)

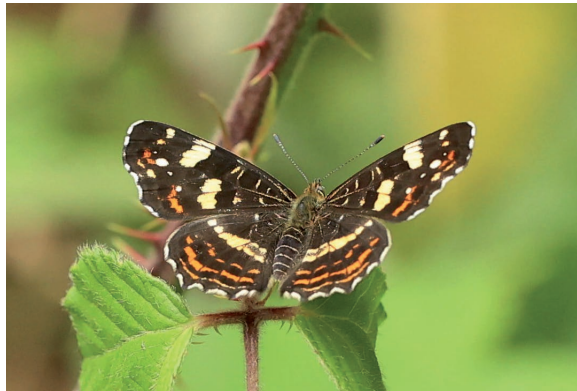


Foto: Landkärtchen, Sommerform (H. Niehaus)



Foto: Landkärtchen, Flügelunterseite (K. Dörfer)

Der Gartenschläfer

Die „Deutsche Wildtier Stiftung“ hat den **Gartenschläfer** (*Eliomys quercinus*) zum **Tier des Jahres** gewählt. „Er ist ein eher unbekanntes Familienmitglied der Bilche, zu denen auch der Siebenschläfer, die Haselmaus und der sehr seltene Baumschläfer gehören. Einst in vielen Landesteilen verbreitet, steht das Nagetier inzwischen als „stark gefährdet“ auf der Roten Liste Deutschlands.“ (Zitat aus: <https://www.deutsche-wildtierstiftung.de/aktuelles/das-tier-des-jahres-2023-ist-der-gartenschlaefer/>).



Aquarell von Bärbel Pott-Dörfer: Der Gartenschläfer (mit „Zorro-Maske“, oben rechts) im Vergleich mit seinen Verwandten Haselmaus (Mitte) und Siebenschläfer (unten)

Der Gartenschläfer gehört zu den Arten, die „nebenbei“ und fast unbemerkt aussterben. Bei der Frage nach den Ursachen stochern wir oft noch blind im Nebel von Hypothesen herum, Gegenmaßnahmen wirken entsprechend hilflos. In Niedersachsen kommt der Gartenschläfer nur noch im Harz vor. Vor einigen Jahrzehnten war er auch noch im Solling zuhause. Warum und wann er dort offenbar ausgestorben ist, weiß niemand. In ganz Europa ist ein starker Rückgang zu beobachten, in vielen Regionen ist dieser Bilch in jüngerer Zeit ausgestorben. Den meisten Populationen in Südwestdeutschland dagegen geht es anscheinend gut. Das Geheimnis des Aussterbens und Überlebens dieser Art ist dringend durch intensive wissenschaftliche Untersuchungen zu klären. Die Antwort auf diese Frage könnte helfen, auch den Niedergang vieler anderer Arten besser zu verstehen und dem Artensterben gezieltere Maßnahmen entgegenzusetzen. Wer mehr über diese Art wissen möchte, kann die angegebene Webseite nutzen (viele gute Informationen) oder sich beim BUND auf der Seite <https://www.bund-niedersachsen.de/themen/tiere-pflanzen/gartenschlaefer/> über ein bundesweites Schutz- und Forschungsprojekt informieren.

**Leserinnen und Leser des Rund-
briefs, die meinen, einen Garten-
schläfer gesehen zu haben, oder die
Fotos von Gartenschläfern aus dem
Landkreis und seiner Umgebung
besitzen (auch alte!), werden
dringend gebeten, sich beim
Autoren zu melden!**

Autor: Karsten Dörfer



*Wir schaffen
Wohlfühlgärten
für Menschen
und Tiere*

BÜRO FÜR FREIRAUMPLANUNG
Dipl.-Ing. Birgit Czyppull
0 55 31 / 98 030 51 · www.czyppull.de

Amphibienschutzprojekt LIFE BOVAR: Geburtshelferkröten und Kammolche bei Stadtoldendorf



Im Mai und Juni 2022 wurde von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des NABU Niedersachsen bei mehreren Terminen überprüft, ob die im vergangenen Jahr sanierten bzw. neu angelegten Gewässer im Homburgwald von Kammolchen und Geburtshelferkröten angenommen wurden. Erfreulicherweise konnten in fast allen Gewässern Kammolche nachgewiesen werden. Am Kathagensee waren einige wenige Geburtshelferkröten zu hören.

Der NABU-eigene Steinbruch in Stadtoldendorf gehört ebenfalls zu den Projektgebieten. Hier wurden im Laufe des vergangenen Jahres mehrere Arbeitseinsätze durchgeführt. Es mussten einzelne Bäume gefällt und Gehölze zurückgeschnitten werden, um die Verkehrssicherung an den Grundstücksgrenzen und die Bewirtschaftung des benachbarten Feldes zu gewährleisten. Auch im Steinbruch wurden einzelne Bereiche offen gehalten, außerdem wurde das Gewässer teilweise entkrautet. Unterstützung bekam Gebietsbetreuer Torsten Maiwald hierbei vom Bundesfreiwilligendienstler der Regionalgeschäftsstelle Weserbergland.



Foto: Einholen von Molchreusen an einem der neuen Gewässer (T. Frischgesell)

Im Oktober wurden im Steinbruch dann die ersten Geburtshelferkröten wieder angesiedelt – ungefähr 30 Jahre, nachdem die Art dort das letzte Mal gehört wurde. Nun wurden 57 Kaulquappen ins Gewässer eingesetzt, die in der Zuchtstation des Projektes in Hessisch Oldendorf geschlüpft waren. Die Elterntiere stammen aus dem Naturschutzgebiet


„Tuchtberg“ und haben im vergangenen Jahr endlich für Nachwuchs gesorgt.

Am 06. April wird Projektmitarbeiterin Kim Fasse die auf den Flächen der Stiftung Braunschweiger Kulturbesitz durchgeführten Maßnahmen im Rahmen einer Exkursion erläutern. Treffpunkt ist um 16 Uhr an der Schranke auf dem Weg zur Tentruseiche nördlich von Stadtoldendorf. Nähere Informationen im Veranstaltungsprogramm und unter www.NABU-Holzminden.de

Autorin: Tanja Frischgesell



Foto: Auswildern von Kaulquappen im Steinbruch Stadtoldendorf (T. Frischgesell)


Sander

Bestattungen und Bestattungsvorsorge

Unser in der dritten Generation geführter Familienbetrieb bietet Ihnen neben der Ausführung von Bestattungen umfangreiche Informationen über die Bestattungsvorsorge:

Eine Bestattungsvorsorge erleichtert das Leben in dem Wissen, seinen Angehörigen keine Last aufzubürden und die eigenen Wünsche respektiert zu sehen.

Gerne beraten wir Sie persönlich
oder Sie erreichen uns unter:

Tel: 05531/7190
Sollingstraße 21 · Holzminden

www.sander-bestattungen.de

Wespen-Anekdoten

Bei dem Begriff „Wespe“ denken wohl viele Menschen einfach nur an schwarz-gelb gestreifte Fluginsekten, deren Nester Probleme verursachen, die am Essenstisch lästig sind oder die schmerzhaft stechen können. Wespe ist jedoch nicht gleich Wespe. Unter dem Begriff verstehen viele nur die sog. Sozialen Faltenwespen (es gibt noch eine Vielzahl anderer Arten, mit denen wir durch die meist solitäre Lebensweise jedoch wenig Berührungspunkte haben). Doch auch bei den Sozialen Faltenwespen, zu denen auch Hornissen zählen, gibt es Unterschiede, beispielsweise in der Flugzeit, Nestform und -farbe, Nahrungsspektrum usw. So sind es eigentlich nur zwei Arten, die sich überhaupt für unser Essen interessieren. Wespen stechen nur, wenn sie sich oder ihr Nest bedroht sehen,

weshalb in den meisten Fällen ein friedliches Zusammenleben mit den Tieren möglich ist, wenn man etwas Toleranz mitbringt.

Wenn man sich mit dem Thema Wespen bzw. den Tieren genauer beschäftigt, wird man sogar feststellen, dass sie auch sehr interessant und faszinierend sein können und einen wichtigen Beitrag im Ökosystem leisten. Haben Sie sich beispielsweise schon mal die Augen einer Wespe unter einem Mikroskop angeschaut oder auch die sechseckige Wabenstruktur eines Feldwespennestes? Haben Sie schon beobachtet, wie eine Wespe an einem Brett sitzt und die oberste Schicht abraspelt, um daraus einen kleinen Ball zu formen, den sie abtransportiert, um das Nest zu bauen? Oder wie eine Hornisse als Wächterin am Nest sitzt und einfliegende Hornissen begrüßt? Wussten Sie, dass ein starkes Hornissenvolk so viele Insekten (darunter auch Wespen) an seine Larven verfüttert, wie 4-5 Meisenfamilien?

Im Folgenden möchte ich ein paar meiner Wespenerlebnisse aus diesem Jahr berichten – zum Staunen oder Schmunzeln oder als Anregung, die Tiere einfach mal ganz in Ruhe zu beobachten.



Foto: Feldwespenester haben keine Hülle, daher kann man die Wabenstruktur sehen (S. Beyer)

Dinner mit Wespen

Wer kennt das nicht, nervige Wespen beim Grillen oder Kuchen essen. Wespen merken sich, wo es etwas Leckeres gibt und kommen immer wieder. Diese Eigenschaft kann man sich aber auch zu-nutze machen. Wer keine Lust auf die Tiere hat, kann es mit einer Ablenkfütterung probieren. Hier meine Erfahrungen: Das Wichtigste ist, dass die Ablenk-fütterung schon mindestens eine Viertelstunde, bevor das Essen auf den Tisch kommt, bereit steht. Dann hatten die Wespen schon Zeit, die Futterstelle zu finden und sich den Weg zu merken und gehen weniger am Tisch auf die Suche.

In der Eisdielen beobachtete ich, dass die Wespen sich gar nicht so sehr für das Eis interessierten, sondern vielmehr für die Erdbeersoße darauf. Für ein geplantes Kaffeetrinken besorgte ich daher ein Fläschchen Erdbeersoße und machte einen Klecks auf eine Untertasse, die ich ca. 5 m entfernt vom Esstisch aufstellte. Nach einigen Minuten hatte es die erste Wespe mitbekommen und bald herrschte reges Treiben. Unseren Kuchen konnten wir in Ruhe essen. Eine weitere Möglichkeit ist aufgeschnittenes Obst. Das habe ich zwar selbst noch nicht getestet, aber schon an einem Imbiss gesehen, dass Wespen beispielsweise auch Äpfel sehr gerne annehmen.



Foto: Ablenkfütterung; hier ist für jeden Wespengeschmack etwas dabei, am beliebtesten ist aber die Erdbeersoße (S. Beyer)

Allerdings sind Wespen nicht immer auf Süßes aus. Das ist nur für den Eigenbedarf, für ihre Larven suchen sie nach tierischem Eiweiß. Daher kommt ein Teil der Wespen beim Grillen an den Tisch, auch wenn es nebenan Erdbeersoße gibt. Hier hat es sich bewährt, die Ablenkfütterung einfach durch ein kleines Stück



Foto: Angeschnittener Apfel als Ablenkfütterung an einem Imbiss. Wie man sieht, wurde er gut angenommen. Die Gäste wurden wenig von Wespen heimgesucht (S. Beyer)

gegrilltes Steak o. ä. zu ergänzen. Bei meinem Versuch fand auch das Stückchen Steak nach einigen Minuten seine Abnehmer.

Übrigens, wenn man sich vorsichtig annähert, kann man Wespen an der Ablenkfütterung sehr gut beobachten. Es ist erstaunlich, was für große Stücke sie aus dem Fleisch heraus nagen und abtransportieren können. Und wenn sich doch Wespen am Esstisch aufhalten, sollte man genau beobachten, für welche Speisen und Getränke sie sich besonders interessieren und diese bei der nächsten Ablenkfütterung einfach mal mit anbieten.

Wespen sind wie zankende Geschwister

Wenn ich Wespen beim Fressen beobachte, kommt es mir manchmal vor, als würde ich eifersüchtige Kinder beobachten: was der

eine isst, will auch der andere essen; wo der eine sitzt, will auch der andere sitzen. Es wird geschoben und gerempelt, aufeinander gegessen, sich manchmal sogar geprügelt. Besonders gut konnte ich dies an der Ablenkfütterung sehen. Ein großer Klecks Erdbeersoße, jede Wespe hätte drum herum freie Platzwahl gehabt. Stattdessen wollten alle an einer Stelle futtern. Manch eine Wespe kam gar nicht mehr zum Fressen, weil sie bei der Prügelei mit einer anderen in der Erdbeersoße gelandet war und sich nun erst einmal ausgiebig putzen musste. Am Ende hatten die Wespen eine große Bucht in die Erdbeersoße gefressen (siehe Foto S. 21).

Lebst du noch oder kann man dich schon essen?

An einem warmen Sommertag lag ich barfuß im Garten auf dem Liegestuhl. Irgendwann fiel mir eine Wespe auf, die immer wieder am Liegestuhl entlang flog, als suche sie etwas. Ich hatte nichts zu essen oder zu trinken dabei und sie störte mich auch nicht weiter. Dennoch behielt ich sie im Auge, schließlich möchte man sie ja nicht aus Versehen irgendwo einquetschen und gestochen werden. Dann landete die Wespe auf meinem Fuß – ich hielt einfach still und wartete, dass sie wieder wegfliegt. Doch stattdessen biss sie mir herzhaft in den Zeh. Laut schimpfend zog ich den Fuß



Foto: Beobachtung an der Ablenkfütterung; ein Stück Steak wird für den Transport zum Nest heraus genagt (S. Beyer)

weg. Aber dann merkte ich, dass es nicht mehr war, als ein kurzes Zwicken im Zeh und ich mich einfach nur tierisch erschreckt hatte. Offenbar hatte die Wespe mich für ein leckeres Stück Fleisch gehalten und sich selbst erschreckt, dass ich noch lebte und zappelte. Zumindest ließ sie sich danach nicht wieder bei mir blicken.

Hornisse auf der Jagd

Im Spätsommer ziehen beispielsweise Wasserdost und Engelwurz viele Insekten, wie Fliegen, Bienen und Wespen an. Am Wegrand kann man dann oft Hornissen auf der Jagd beobachten. Die Hornisse fliegt gezielt die Blütenstände ab und versucht Beutetiere (vor allem Wespen und Bienen) aufzuspüren. Einige Insekten lassen sich dadurch nicht beunruhigen und bleiben einfach auf den Blüten sitzen. Diese Tiere ignoriert die Hornisse meist. Stattdessen scheint sie sich gezielt ein wegfliegendes Beutetier auszusuchen und jagt ihm aktiv hinterher.

Das ist nicht immer von Erfolg gekrönt. Hat die Hornisse aber ein Beutetier erwischt, endet die Jagd, indem die Hornisse scheinbar abstürzt. Schaut man dann aber genauer nach, hängt die Hornisse meist mit einem Fuß an einem Zweig oder Blatt im Kraut und „verarbeitet“ ihre Beute: Alle Teile, die nicht nahrhaft sind (Kopf, Beine, Flügel) werden abge-



Foto: Hornisse „verarbeitet“ eine gefangene Biene (S. Beyer)

knabbert und aus dem Rest eine Kugel geformt, die zur Versorgung der Larven ins Nest abtransportiert wird.

Der Majestät ganz nah oder Warten auf die Königin

In einer Naturbeobachtungshütte hatte sich eine Hornissenkönigin den Dachüberstand als Neststandort ausgesucht. Eigentlich ein guter Platz, nur leider flog sie immer durch die Hütte, um ihr noch recht kleines Nest zu erreichen – ausgerechnet dort, wo immer die Leute sitzen. Bei einem einzelnen Tier mag das noch kein Problem sein, aber wenn später ein Volk mit bis zu 700 Tieren dort ein- und ausfliegt, sind Probleme vorprogrammiert, auch wenn Hornissen sehr friedfertig sind.

Zum Glück hatten hier schon vor einigen Jahren Hornissen gewohnt, deren Nest damals mit Fliegengitter (Gaze) vom Innen-

raum getrennt wurde, somit waren schon ein Rahmen und ein Einflugloch in der Wand vorhanden. Nur das Fliegengitter musste erneuert werden. Materialien waren schnell besorgt und nach Feierabend machten wir uns zu zweit daran, die neue Gaze anzubringen. Da Wespen/Hornissen Erschütterungen in Nestnähe nicht gut leiden können, warteten wir, bis die Hornisse ihr Nest verließ, bevor wir die Gaze etappenweise annagelten. Das konnte allerdings dauern, denn sie ließ sich immer viel Zeit dabei, das mitgebrachte Pappmaché in ihrem Nest zu verbauen, manchmal legte sie dazu auch noch eine Ruhepause ein. Wenn sie dann endlich wieder ausgeflogen war, musste alles schnell gehen, denn man wusste nie, wie bald sie wieder zum Nest zurückkehren würde. Einmal war sie zu schnell, ich stand noch auf der Leiter, ganz nah am Nest, die

Gaze in der Hand. Ein bisschen mulmig war mir schon, die große Hornissenkönigin vielleicht 10 cm von meinem Gesicht entfernt vorbei fliegen zu sehen, aber sie würdigte mich keines Blickes, sondern flog direkt zum Nest.

Die nächste Hürde bestand darin, der Hornisse klar zu machen, dass sie nun einen neuen Ausgang nehmen sollte. Also mussten wir die Gaze schließen, während sie am Nest war – was problemlos klappte – und beobachten was passierte und ob sie den neuen Ausgang fand, schließlich wollten wir sie nicht einsperren. Zunächst flog sie immer wieder gegen die Gaze, krabbelte daran herum, lief wieder zurück zum Nest. Irgendwann schien sie aber nachzudenken: mit lautem Gebrummel lief sie immer wieder zwischen dem Nest und dem neuen Eingang – durch den bereits das letzte Tages-

Monika Kordes

Dipl. oec. troph.



Lange Straße 62
37170 Uslar
Tel. 05571 / 13 50

Westerbachstraße 26
37671 Höxter
Tel. 05271 / 694 25 00

Mittlere Straße 9
37603 Holzminden
Tel. 0151 75 000 536

licht fiel – hin und her. Wir fieberten mit, wollten schon jubeln, wenn sie am Eingang war, doch dann lief sie doch wieder zurück zum Nest. Aber irgendwann flog sie dann doch los.

Bei der Rückkehr begann das Spiel aber von neuem – diesmal saß sie in der Hütte, außen an der Gaze, und suchte nach dem Weg zu ihrem Nest. Da man einer Hornisse schlecht erklären kann, dass sie einmal ums Eck fliegen und den neuen Eingang nehmen muss, hieß es wieder warten. Mittlerweile war es schon so dunkel, dass man den Nestbereich nur noch mit Taschenlampe sehen konnte. Wir überlegten schon, ob wir die Gaze wieder öffnen müssten, da war die Hornisse plötzlich nicht mehr zu hören. Wir schalteten die Taschenlampe ein und siehe da, die Hornisse saß zufrieden an ihrem Nest, offenbar hatte sie doch noch eine Lücke in der Gaze gefunden.

Und nochmal warteten wir auf ihren nächsten Ausflug. Und erneut versuchte sie es zunächst auf dem alten Weg, orientierte sich aber viel schneller doch zum neuen Ausgang um. Auch bei der Rückkehr flog sie noch einmal kurz in die Hütte, machte dann aber kehrt und nahm zielstrebig den neuen Eingang. Nach ca. 4 Stunden erklärten wir die Aktion für erfolgreich beendet.

Bei der Kontrolle am nächsten Morgen nutzte die Königin den neuen Eingang, als hätte es nie einen anderen gegeben.

Autorin: Stefanie Beyer



Foto: Leider hatten wir während der Aktion keine Gelegenheit zum Fotos machen. Wie beeindruckt ich von der vorbeifliegenden Hornissenkönigin war, kann man sich vielleicht vorstellen, wenn man eine Königin (oben) im Vergleich zu ihren Arbeiterinnen (rechts/unten) sieht (S. Beyer)



Foto: Teil eines Hornissennestes. Mit viel Arbeit errichten die Tiere buntgemusterte, filigrane Wände aus Pappmaché (S. Beyer)

Bienen und andere Insekten im Naturschutzgebiet „Delligser Steinbruch“

Beim ersten Anblick wirken Steinbrüche auf uns oftmals schroff, abweisend und negativ, aber auch irgendwie faszinierend. Nach langjähriger Ausbeutung der Kalkgesteine als Baumaterialien und Dünger verbleiben an den ehemaligen Abbaustellen oft grobe Narben in der Natur. Wenn man der Natur aber die Chance gibt, solche Stellen neu zu besiedeln, sind Steinbrüche in unserer immer mehr verarmenden und ausgeräumten Landschaft als Ersatzlebensräume von sehr großer Bedeutung!

So wurden in 24 Kalksteinbrüchen in Südniedersachsen zusammen 123 Bienenarten nachgewiesen. Und obwohl der Delligser Steinbruch insektenkundlich noch lange nicht abschließend untersucht ist, wurden allein hier be-

reits 69 Bienen-, 38 Wespen- und Ameisen-Arten und 35 Schwebfliegen-Arten festgestellt. Darunter eine Reihe von seltenen und/oder gefährdeten Arten. Zu den auffälligen und mehrfach beobachteten Schmetterlingsarten gehören – oft in größerer Anzahl fliegend – Kleiner Fuchs, Kleiner Feuerfalter, Zitronenfalter, Distelfalter, Kleiner Perlmutterfalter, Admiral, Kaisermantel, Bläulinge sowie das Taubenschwänzchen, ein tagaktiver Nachtschmetterling, der kolibriartig vor den Blüten schwirrt.

Der Delligser Steinbruch beherbergt zahlreiche Pflanzen, die einer Vielzahl von immer seltener werdenden Insektenarten als Nahrungsgrundlage dienen. Bei vielen dieser Pflanzen handelt es sich nicht einmal um solch botanisch bemerkenswerte Pflanzen, wie die ca. 10.000 Individuen zahlreicher Orchideen-Arten dort, sondern um mehr oder weniger „gewöhnliche“ Pflanzen, die aber unglaublich viele Insekten ernähren und somit entscheidend sind für deren Vorkommen.

Wichtige Lebensgrundlagen für Insekten im Naturschutzgebiet (NSG) „Delligser Steinbruch“ bietet u. a. das kleinräumige Nebeneinander unterschiedlichster Habi-



Foto: Bunte Kräutervielfalt auf kargem Boden (H. Riemann)

tate. Die vielfältigen Nahrungs- und Nistangebote und auch kleinklimatische Standortvorteile wirken sich für Wärme liebende Arten positiv aus. So nutzen hier übers Jahr verteilt zahlreiche, z. T. seltene und gefährdete Schmetterlinge, Käfer, Schwebfliegen und Bienen das Blütenangebot von Weiden-Arten, Glockenblumen, Gundermann, Hornklee, Steinklee, Gewöhnlichem Natternkopf, Wegwarte, Dorniger Hauhechel, Wilder Möhre, Flockenblumen, Disteln, Habichtskräutern, Scharfem Mauerpfeffer, Platterbensen, Rainfarn, Goldrute u.v.a.m. Es sind überwiegend Pflanzen, die früher überall auf Wiesen und an Wegrainen zu finden waren, heute aber durch Überdüngung und Intensivnutzung und/oder durch Flurbereinigungsmaßnahmen großflächig verschwunden sind.

Da es im Steinbruch nur wenige Stellen mit tiefgründigen lockeren Böden gibt, sind im Boden nistende Arten nur an wenigen Stellen anzutreffen. Deshalb gehören viele Arten zur oberirdisch nistenden Gilde, die sich überwiegend aus der Gruppe der Bauchsammlerbienen und einigen Grabwespen zusammen setzt. Ein Teil dieser Bienen- und Wespenarten nistet in hohlen Pflanzenstängeln oder Käferbohrlöchern in Totholz, andere dagegen nutzen Felsspalten oder Hohlräume im Geröll. Für einige hier lebende Mauerbienen ist z. B. das Vorkommen von bestimmten leeren Schneckengehäusen Ausschlag gebend, weil diese spezialisierten Bienen nur darin nisten und auf diese Nestbau-Requisiten angewiesen sind.

natürlich · überraschend · vielfältig

- Ausstellung zu typischen Lebensräumen im WildparkHaus – Das Solling-Besuchszentrum
- Naturkundliche Wanderungen "Faszination Natur"
- Hutewald Solling
- Ochsenwochen im Herbst
- Rundwanderwege in 11 typischen Lebensräumen



Naturpark Solling-Vogler
im Weserbergland

55.000 Hektar Wald und Wiesen laden zum Erleben der Natur- und Kulturlandschaft ein

Naturpark Solling-Vogler
Wildpark 1 · 37603 Holzminden · Tel. 05536 1313
www.naturpark-solling-vogler.de · info@naturpark-solling-vogler.de





Foto: Wegwarten-Hosenbiene auf Ferkelkraut (H. Riemann)



Foto: Wegwarten-Hosenbiene, Männchen auf Floekenblume (H. Riemann)



Foto: Gelbbindige Furchenbiene am Nesteingang (H. Riemann)

Unterhalb des Steinbruchs liegt die zum NSG gehörende Halde, die eine Reihe anderer Arten beherbergt. An den Mergelhängen nisten große Kolonien der Schmalbiene (*Lasioglossum laticeps*) und der Wegwarten-Hosenbiene (*Dasypoda hirtipes*). Am Haldenboden fliegt u. a. regelmäßig die Natternkopf-Mauerbiene (*Osmia adunca*). Diese auf Natternkopf spezialisierte Biene ist im Süden Niedersachsens noch verbreitet, im Flachland ist sie seltener anzutreffen. Sie kann ihre Brut z. B. nur mit dem Pollen und Nektar ihrer speziellen Futterpflanze versorgen. Verschwindet der Natternkopf großflächig, erlischt dort auch das Vorkommen dieser Bienenart! Auch die in Niedersachsen seltene und gefährdete Weißpunktige Wollbiene (*Anthidium punctatum*) kann hier erfreulicherweise alljährlich beobachtet werden. Sie fliegt hier meist am Gewöhnlichen Hornklee. Durch Pflege und Freistellung der betreffenden Flächen kann das Vorkommen hier sicherlich erhalten werden. Seit dem Sommer 2019 konnte hier auch die Gelbbindige Furchenbiene (*Halictus scabiosae*) festgestellt werden. Diese Bienenart, deren Hauptverbreitungsgebiet mediterran ist, war bis in die 1990er Jahre ausschließlich nur in „Wärmeinseln“ im Süden Deutschlands nachgewiesen und hat sich seitdem bis nach Norddeutschland ausgebreitet. Ihr Vor-

kommen in wärmebegünstigten Teilen des Steinbruchs und an der Halde war im Zusammenhang mit dem dortigen Nahrungsangebot wohl ausschlaggebend. Auch die Heide-Feldwespe (*Polistes nimpha*) ist erst vor wenigen Jahren in Südniedersachsen zugewandert und ist im Delliger Steinbruch im Hochsommer an der blühenden Goldrute zu beobachten.

Die gegebenen Beispiele können vielleicht ein wenig die Bedeutung des Naturschutzgebietes „Delliger Steinbruch“ und darüber hinaus die Ansprüche und Komplexität der Insektenwelt verdeutlichen.

Autoren: Helmut Riemann und Klaus Wechsler, Bremen



Foto: Heide-Feldwespe, Königin am Nest (H. Riemann)



Haben Sie Fragen rund um Vögel, andere Tiere, Pflanzen oder sonstige Themen im Natur- und Umweltschutz?



 **NABU-Info-Hotline**
030.28 49 84-60 00

Montag bis Freitag, 9 bis 16 Uhr



Winterpilze – Der Österreichische Kelchbecherling im Landkreis Holzwinden

Dass auch im Winter Pilze wachsen, hat sich inzwischen herumgesprochen. Bekannte Vertreter sind der Austernseitling und der Samtfußröbling, die beide gerne zu Speisezwecken gesammelt werden und an Stämmen und Ästen verschiedener Laubbäume zu finden sind. Auch das Judasohr ist ein auffälliger Vertreter der kalten Jahreszeit, das sich besonders an älteren Holunderbüschen einstellt. Viel seltener, aber dafür umso attraktiver, erscheint in den Wintermonaten auf feucht liegenden Ästen der Österreichische Kelchbecherling (*Sarcoscypha austriaca*). Zu Anfang des Winters sind die Fruchtkörper noch unentwickelt und zusammengerollt, um sich später zu entfalten und den roten

Kelch für die Sporenverbreitung weit zu öffnen. In seiner Fruktifikationszeit im Winter kann der Österreichische Kelchbecherling durchaus Temperaturen im kräftigen Minusbereich unbeschadet überstehen. Das liegt an Frostschutzproteinen, wodurch der Gefrierpunkt des in dem Pilz befindlichen Wassers deutlich herabgesetzt wird.

Wo findet man jetzt diesen schönen Schlauchpilz?

Seine Ansprüche sind hoch, was die Luftfeuchtigkeit betrifft. Daher sind Randbereiche von Auen, wasserführenden Bächen oder auch Gräben gut geeignet. Als Substrat sucht sich der Pilz gerne Erlen, Eschen oder Weiden aus. Diese müssen nicht nur vorhanden sein, sondern die abgeworfenen Äste sollten auch nicht weggeräumt sein und einige Jahre Kontakt mit dem feuchten Boden haben. An diesen naturbelassenen Stellen sind die Chancen höher, diese schönen und relativ standorttreuen Pilze einmal zu Gesicht zu bekommen.

Aber auch an Nordhängen, wo die Sonne nicht hinkommt und die Luftfeuchtigkeit hoch ist, kann der Pilz wachsen. Diese Standorte teilt der Öster-



Foto: Österreichische Kelchbecherlinge im Hesstal bei Pegestorf am 14.01.2022 (A. Schilling)

reichische Kelchbecherling mit zwei anderen Schwesterarten, die makroskopisch von dem Österreichischen Kelchbecherling nicht unterscheidbar sind, aber neben der anderen Substratwahl auch mikroskopische Unterschiede aufweisen und noch viel seltener sind. Unter Buchen ist das der Scharlachrote Becherling (*Sarcoscypha coccinea*) und in naturbelassenen Linden-Schluchtwäldern der Linden-Kelchbecherling (*Sarcoscypha jurana*). Ersterer ist auf der Nordseite des Thüster Berges zu Hause, letzterer am Grunde des Nordhangs des Duinger Berges. Im Landkreis Holzminden wurden beide Schwesterarten noch nicht gefunden.

Fundorte des Österreichischen Kelchbecherlings im Landkreis Holzminden:

- an Teich- und Bachnähe westlich von Sievershagen (4022/2/06)
- in Grabennähe am Kugelberg östlich des Ernestinentals (4022/2/12)
- am Brevörder Bach bei Glesse: im Auenbereich links und rechts des Baches in großer Anzahl (4022/3/08)
- am Brevörder Bach südwestlich der Steinbreite im Auenbereich (4022/3/09)
- am Bargrund, Nähe Teich an der Weggabelung (4022/4/02)

- im Hesstal gegenüber des Baches (4022/4/04)
- am Bargrund, Nähe Barbrunnen (4022/4/07)
- Drupke im Vogler, Nähe einem Zulauf zum Rühler Bach (4023/3/07)
- luftfeuchtes Sukzessionsgehölz in Eschershausen neben einem Teich (4023/4/08, gefunden von Karsten Dörfer)
- am Selter bei Ammensen (4025/3/12, gefunden von Rosemarie Drescher, Klaus und Knut Wöldecke)
- Forsterbachtal in Teichnähe (4122/1/08)

Die Lebensräume des Österreichischen Kelchbecherlings sind besonders durch forst- und landwirtschaftliche Nutzungen gefährdet. Gerade in Randbereichen von Wegen und Bächen besteht die Gefahr, durch Wegeausbau oder Aufschottungen, Begradiungen oder Aushub von Bächen die Lebensgrundlage des Pilzes zu seinem Nachteil zu verändern. So sind am Bargrund an einem Bachübergang die dort liegenden Äste, an denen der Pilz reichlich wuchs, weggeräumt worden.

Zum Schluss ein Hinweis zum deutschen Namen „Österreichischer Kelchbecherling“: Ursprünglich hat der Botaniker Günther Beck von Managetta den Pilz bereits 1884 aus Niederösterreich

beschrieben. Inzwischen kennt man viele weitere Fundpunkte aus dem übrigen Europa. Für den Österreichischen Kelchbecherling sind auch die Namen „Gewöhnlicher Kelchbecherling“ oder auch „Gemeiner Kelchbecherling“ gängig, weil er der häufigste von den drei genannten Arten ist. Vor noch nicht so langer Zeit hatte man die drei Arten nicht getrennt und sie als „Scharlachrote

Kelchbecherlinge“ bezeichnet. Heute wird die Schwesterart, der bei Buchen wachsende Kelchbecherling, *Sarcoscypha coccinea*, „Scharlachroter Kelchbecherling“ genannt und der unter Linden wachsende, *Sarcoscypha jurana*, trägt den Namen „Linden-Kelchbecherling“.

Autor: Axel Schilling



WALTER KEITEL

Die Tischlermeister GmbH

Haustüren · Fenster
Markisen · Möbel

Linnenplan 2a

37627 Lenne

Telefon 0 55 34 / 35 06

www.tischlerei-keitel.de

Überraschende Gäste – Mehlschwalbe und Mauersegler im selben Mauerseglerkasten

Vor zehn Jahren konnten wir im Zuge einer Fassadendämmung nach Beratung von Albrecht Jacobs und Tanja Frischgesell Mauersegler-Doppelkästen (lange Kästen mit Trennwand in der Mitte) unter Dach anbringen. Sofort zogen Haussperlinge ein. Sie blieben auch für mehrere Jahre unumstrittene Herrscher dieser Komfortwohnungen. Vor ca. 5 Jahren nahmen dann Stare die Tiny Houses in Besitz. Sie warfen die Spatzen kurzerhand raus. Trotzdem freuten wir uns natürlich auch über diese Mieter, besonders wenn sie im nahe stehenden Walnussbaum im Frühling ihre musikalischen Talente zeigten, inclusive unglaublich gelungener Imitationen vieler Gesänge und Rufe verschiedenster Vögel (z. B. Wachteln, Rotmilane und Bussarde) und sonstiger Geräusche wie rufender Grünfrösche oder quietschender Türangeln, alles dargebracht mit eindrucksvollen Tänzen ihrer Flügelspitzen. Ende Mai plünderten sie traditionell den Kirschbaum und sorgten durch sehr verschwenderische Methoden dafür, dass die Ernte auch denen zugutekam, die lieber auf dem Boden danach suchten, wie Amseln oder Steinmardern.

Vergeblich aber warteten wir auf den Eingeladenen selbst, den Mauersegler. Bis in diesem Jahr Anfang Juli verdächtige Mauersegler-Flugaktivitäten am Haus zu verzeichnen waren. Von der anderen Straßenseite aus versuchten wir geduldig, die Ursache auszumachen und unsere Hoffnung zu bestätigen. Und dann kam eine ganz andere Bestätigung als wir erwartet hatten: Aus dem linken Kastenteil flog eine Mehlschwalbe aus! Wir trauten zunächst unseren Augen kaum: Eine Mehlschwalbe im Kasten? Nie gehört oder gesehen! Bei genauer Betrachtung konnten wir feststellen, dass die Hälfte des Eingangsspalts auf typische Weise grob vermörtelt war. Und die Flugaktivität war eindeutig. Hier wurde gefüttert. Während wir noch staunten, flog den rechten Kastenteil ein



Foto: Mehlschwalbe schaut aus dem Mauerseglerkasten (K. Dörfer)



Foto: Mauersegler beim Einflug (rechts) und von den Mehlschwalben vermörteltes Loch (links) (K. Dörfer)

Mauersegler an und verschwand darin. Auch hier wurde offenbar Futter gebracht, immer wieder befliegen Mauersegler den Kasten, wenn auch nicht so häufig wie die Mehlschwalben. Den Fortgang der Geschichte konnten wir leider nicht intensiv verfolgen, gehen aber davon aus, dass beide Bruten erfolgreich waren. Nun hoffen wir, dass auch 2023 diese Gäste unsere Apartments wieder belegen.

Autor: Karsten Dörfer



www.weltladen-holzminden.de

Oberbachstraße 47 in Holzminden

Öffnungszeiten:

Mo - Fr: 10 - 13 Uhr und 15 - 18 Uhr

Sa: 10 - 13 Uhr

**Schönes und Nützliches aus
aller Welt:**

**Kunsthandwerk, Schmuck, Musik,
Bücher, Recyclingpapier und vieles
mehr**

**Kaffee, Tee, Schokolade,
Gewürze und mehr
aus biologischem Anbau**

**Fairer Handel -
gut für Mensch und Umwelt**

Mauersegler-Pflegestation in Kaierde: Saison 2022

Das Jahr 2022 begann, wie 2021 endete: mit vielen „Winterseglern“. Leider war ein regulärer Start im vergangenen Spätsommer aufgrund von Verletzungen oder beschädigten Federn für die kleinen Dauerflieger nicht rechtzeitig möglich. So blieben sie hier und gelangten nach und nach mit Hilfe der Mauerseglerklinik Frankfurt, im warmen Süden nahe dem Mittelmeer, sicher an ihren Himmel.

Am 07.04. wurde „Mauersegler-Pflege Mauerle e.V.“ offiziell in das Vereinsregister eingetragen. Am 27.04. sahen wir den ersten

Segler, zurück von seiner weiten Reise aus Afrika. Hoch flog er am Himmel über der Kirche in Delligsen, deren Restaurierung von uns eng begleitet wird, um die Brutkolonie dort zu erhalten.

Der erste hilfsbedürftige Altsegler traf am 09.05. bei uns ein, spät im Vergleich zu den letzten Jahren. Bald folgte Gesellschaft: verunfallte Segler durch Kollision, Starkregen, verschlossene Bruthöhlen – Segler fliegen ihr Zuhause trotzdem unermüdlich an. Eine weitere Gefahr sind offene Dachböden bei der Nistplatzsuche: ist hinter dem Einschluflloch eine große Fläche,



Foto: Halbwüchsige Mauersegler im Wärmeschrank (R. Kubal)

finden Segler oft nicht mehr hinaus und verhungern. Bitte kontrolliert solche Dachböden im Sommer regelmäßig!

Am 16.06. kamen die ersten winzigen, wenige Tage alten „Mäuerle“ in die Station. Mit ihnen zog „das Lied der kleinen Segler“ ein, das bald schon von so vielen Nestlingen zu hören war. Häufig wird im Seglerzimmer übernachtet, um Intensivpatienten zwischendurch zu stabilisieren – auch nachts säuseln sie ihre Melodie pausenlos. Aufgrund der Hitze stürzten etliche hilflose Gebäudebrüter in die Tiefe, ohne Chance am Boden von den Altvögeln vorsorgt zu werden. Von da an hieß es rund um die Uhr füttern, medizinisch versorgen, putzen, unzählige Tücher und Höhlen waschen, Fahrten für

Fundsegler organisieren, Federn prüfen, das Gewicht jedes Seglers kontrollieren, Buchführung, röntgen, Operationen in der Vogelklinik, Rehabilitation im Flugraum – über 140 Segler sind rechtzeitig in Kaierte gestartet. Etliche „Wintersegler“ sind noch da.

Die Rundumversorgung dieser besonderen Vögel, die über 20 Jahre alt werden können, ist eine sehr zeit- und kostenintensive Aufgabe: allein die Futterkosten für die 222 Segler in 2022 waren erheblich! Der NABU Holzminden hat den Großteil davon übernommen, Spenden werden aber auch zukünftig weiterhin dringend benötigt.

Autorin: Ramona Kubal,
1. Vorsitzende
Mauersegler-Pflege Mäuerle e.V.
www.mauersegler-pflege.de



Foto: Beinbrüche nach Sturz aus dem Nest kommen häufig vor, da sich die Nistplätze in großer Höhe befinden
(R. Kubal)

Mauersegler-Kolonie in Stadtoldendorf gesichert – Firma NNH aus Deensen hilft erneut mit Hubsteiger

Mauersegler sind im Sommer nur für kurze Zeit zu Gast in unseren Breiten. Sie verbringen ihr Leben im Flug, nur zum Brüten brauchen sie festen Boden unter den Füßen und ein Dach über dem Kopf. Ursprünglich überwiegend Felsbewohner, nutzen sie seit langem Nischen und Hohlräume an Gebäuden – je höher desto besser. Doch viele ihrer angestammten Brutplätze, an die die Vögel jedes Jahr im Mai nach langer Reise zurückkehren, werden bei Sanierungen zerstört, obwohl sie geschützt sind.

Albrecht Jacobs, Naturschützer mit Leib und Seele und seit über 50 Jahren NABU-Mitglied, beherbergt an seinem Haus in der Stadtoldendorfer Innenstadt eine der größten Mauersegler-Kolonien Niedersachsens. 60 Paare der geselligen Vögel brüten unterm Dach sowie in speziellen Nistkästen, von denen er in den letzten Jahren immer mehr angebracht hat. Unterstützung erhielt Albrecht Jacobs dabei bereits zweimal von der Firma NNH Niedersächsischer Nutzfahrzeug-Handel aus Deensen, die dafür kostenlos einen Hubsteiger zur Verfügung stellte.

Im letzten Sommer musste Albrecht Jacobs mit ansehen, wie ein Turmfalke die Kolonie als Nahrungsquelle entdeckte. Täglich flog der Falke die Nistkästen an, krallte sich an einem Einflugloch fest und zog die Mauersegler vom Nest. Vermutlich war ein Zusammenbruch der Mäusepopulation der Grund, weshalb der Turmfalke nach Alternativen suchte. Ähnliches wurde von einer Mauersegler-Kolonie in Bad Karlshafen berichtet. Hier brachte der Hauseigentümer Metallbleche an den Nistkästen an, die dem Falken den Zugriff verwehren sollten. Den Bauplan dafür und seine Erfahrungen mit der ungewöhnlichen Baumaßnahme zur Brutzeit schickte er an Albrecht Jacobs. Nun war schnelle Hilfe gefragt, da durch die Spezialisierung des



Foto: Markus Janz (links) und NNH-Mitarbeiter Andreas Görte beim Anschrauben der Sicherungsbleche an die Mauerseglerkästen (T. Frischgesell)



Foto: Markus Janz und NNH-Mitarbeiter Andreas Görte (vorn) beim Anbringen neuer Mauerseglerkästen (T. Frischgesell)

Falken die Auslöschung eines großen Teils der Stadtoldendorfer Mauerseglerpopulation drohte. Segler können über 20 Jahre alt werden und finden nur sehr schwer neue Nistplätze – Verluste können sie also nur schlecht kompensieren. Der NABU Holzminden kümmerte sich um die Maßanfertigung der Bleche und die Firma NNH stellte erneut einen Hubsteiger zur Verfügung. NNH-Mitarbeiter Andreas Görte, der bereits 2021 beim Anbringen neuer

Nistkästen geholfen hatte, sagte ebenfalls gleich zu, an seinem freien Samstag wieder etwas für den Artenschutz zu tun und den Hubsteiger zu bedienen.

Markus Janz vom NABU Holzminden und Jacobs' Sohn Gunnar wechselten sich beim Schrauben in luftiger Höhe ab. 40 Kästen wurden mit maßangefertigten „Vordächern“ versehen, um die Mauersegler vor dem Zugriff des Turmfalken zu schützen. Zusätzlich konnten sogar noch drei weitere Doppelkästen angebracht werden, einer davon am Nachbarhaus. Die Segler ließen sich nicht stören und flogen weiterhin in die Kästen, um ihre Jungen zu füttern. Auch die anderen Nistkästen, die Albrecht Jacobs mit Hilfe der Freiwilligen Feuerwehr in Stadtoldendorf an verschiedenen Gebäuden installiert hat, sollen noch mit Schutzblechen gegen Beutegreifer gesichert werden.

Autorin: Tanja Frischgesell



Schwalben willkommen im Landkreis Holzminden

2022 wurden 9 Plaketten „Schwalbenfreundliches Haus“ an Hofbesitzer und Hauseigentümer verliehen, die sich jedes Jahr auf die Ankunft „ihrer“ Schwalben freuen:

Negenborn: Familie Heike Kues

Grünenplan:
Familie Wilfried Hartmann

Hohenbüchen: Familie Rüger,
Frau Ingeborg Krause

Heinade: Familie Sven Oppermann

Bremke: Familie Frank Kohlenberg

Vahlbruch:
Familie Brigitte Heinlee-Linke

Deensen: Familie Bernd Ringe

Derental: Familie Karin Rühl

Seit 2013 wurden somit vom NABU Holzminden bereits 119 Plaketten vergeben. Durch das sichtbare Anbringen der Plakette soll auch in der Nachbarschaft für mehr Toleranz gegenüber den gefiederten „Mitbewohnern“ und ihren Hinterlassenschaften geworben werden. Wer sich für eine Plakette interessiert oder jemanden vorschlagen möchte, kann sich gerne per E-Mail (info@NABU-Holzminden.de) oder im NABU-Umweltladen (Telefon: 05531/700 432) melden.

Hier sind auch Kunstnester für Mehl- und Rauchschnalben, Kotbretter sowie kostenloses Infomaterial erhältlich.

Das Entfernen von Schwalbennestern und das Verschließen von Öffnungen an Gebäuden, hinter denen sich Nester von Mauerseglern oder Sperlingen oder Quartiere von Fledermäusen befinden, ist eine Ordnungswidrigkeit – während der Brutzeit sogar eine Straftat! Bitte sprechen Sie uns oder die Untere Naturschutzbehörde des Landkreises an, bevor



Foto: Jürgen Matzkeit und Karin Rühl erhalten Plakette, Urkunde und Infomaterial in ihrem naturnahen Garten in Derental aus den Händen von Anna Schrader (N. Schrader)

Sie mit einer Sanierung beginnen, wenn Sie etwas für Schwalben tun möchten oder von Renovierungen an Häusern mit Brutplätzen oder Fledermausquartieren erfahren – wir versuchen, praktikable Lösungen zu finden. Viele wertvolle Informationen gibt es auch im „Leitfaden für den Schwalbenschutz“ des NABU Niedersachsen, der auf unserer Internetseite www.NABU-Holzminden.de zum Download zur Verfügung steht.



Autorin: Tanja Frischgesell

 **Korn & Kram**
Naturkostfachgeschäft

Oberbachstraße 26/28 in Holzminden

Mo. – Do. 9 – 13:30 Uhr und 15 – 18 Uhr
Fr. 9 – 18 Uhr Sa. 9 – 13 Uhr

Christiane Grote

Telefon: 05531/10 936 Fax: 05531/990 203

E-Mail: korn-und-kram@t-online.de

Neue Betreuungsgebiete – Land Niedersachsen fördert Ankauf und Maßnahmen zum Insektenschutz

Anfang 2021 stellte der NABU Holzminden zum zweiten Mal mit maßgeblicher Beteiligung von Dr. Ansgar Hoppe, Leiter der Ökologischen Station Solling-Vogler (bisher: Projektbüro Kooperativer Naturschutz im Naturpark Solling-Vogler) einen Förderantrag im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes (GAK)“. Am 03.06.2021 bewilligte der Niedersächsische Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) eine Fördersumme in Höhe von 141.437,45 Euro für „*Flächenkauf zur Grünlandsicherung, -entwicklung und zum Biotopverbund sowie Maßnahmen zum Insektenschutz im Landkreis Holzminden.*“ Die Auswahl der Flächen und die Maßnahmenumsetzung erfolgte in enger Abstimmung mit Michael Buschmann, Leiter der Unteren Naturschutzbehörde, sowie Ulrich Schlette, Förster für Waldökologie und Naturschutz im Forstamt Neuhaus, und Birgit Czyppull, Koordinatorin der Gewässerallianz Weserbergland. Es wurden acht Flächen (insgesamt 8,0924 ha) gekauft und auf allen sowie einer weiteren Fläche Maßnahmen zur Biotopverbesserung durchgeführt. Außerdem wurde ein Saatgutsammler, der „Wiesefix“ angeschafft, mit dem autochtho-

nes (gebietseigenes) Saatgut von artenreichen Wiesen der Region geerntet werden kann.

„Im Distelroh“ (0,9410 ha) bei Reileifzen:

Das bisher intensiv bewirtschaftete Grünland soll langfristig extensiviert werden und als Trittsteinbiotop für artenreiches Grünland dienen. Die bestehenden Heckenstrukturen sollen vergrößert werden, um den Biotopverbund zu verbessern.

„Baxtergrund“ (0,5760 ha) bei Reileifzen:

Der NABU besitzt bereits wertvolle Grünland-Flächen mit Anteilen an Mageren Flachland-Mähwiesen und Kalkmagerrasen am Baxtergrund, die teilweise mithilfe von GAK-Fördermitteln 2019 erworben werden konnten. Die neue Fläche liegt 60 m entfernt am Nordhang,



Foto: Saatgutsammler „Wiesefix“ (H. Schwerdtfeger)

bedeutet also eine wesentliche Flächenarrondierung und dient dem Biotopverbund. Langfristig wird dazu die Reaktivierung des Grasweges als Verbindung zum mesophilen Grünland der östlich angrenzenden Nachbarfläche angestrebt. Der sehr steile Hang war stark zugewachsen. Ein Teil davon wurde maschinell entbuscht und soll ab diesem Jahr durch Schottische Hochlandrinder beweidet werden, die bereits auf benachbarten Flächen grasen.

„Am Hangberg“ (0,2550 ha) zwischen Reileifzen und Dölme:

Die nicht mehr genutzte Magere Flachland-Mähwiese war stark verbraucht. Sie wurde gemulcht und an einen Landwirt verpachtet, der schon auf den Nachbarflächen Mutterkühe weiden lässt.

„Schweinehagen“ (1,2960 ha) am Hessiekweg bei Dölme:

Am Südhang des Breitesteins hat sich durch die Pflege der UNB und der Niedersächsischen Landesforsten ein kleiner, gut entwickelter Kalk-(Halb-)Trockenrasen erhalten. 2019 konnte der NABU mithilfe von GAK-Fördermitteln ein benachbartes, teils verbuschtes Flurstück erwerben, um den (zum Teil ehemaligen) Trockenrasen langfristig zu sichern und zu entwickeln. Auf der direkt angrenzenden Fläche bestand ein ebenso hohes Potenzial, den verbrachten Kalkmagerasen zu reaktivieren. Dazu mussten an dem steilen Hang Bäume gefällt werden (hauptsächlich Lärchen und bereits geschädigte Eschen). Anschließend wurden Teile der Fläche entbuscht, so dass ein reich strukturierter Lebensraum aus halb offenen Bereichen mit einzelnen alten Obstbäumen, Eichen und Wildobst entstanden ist, der bergauf in Wald übergeht. Es ist eine ideale Fläche zum Biotopverbund und soll in Zukunft durch einen Wanderschäfer abgehütet werden.



Foto: Einige frei gestellte Obstbäume auf der Streuobstwiese im Eichholz (T. Frischgesell)

„Streuobstwiese im Eichholz“ (0,5070 ha) bei Golmbach:

Das stark verbrauchte Grünland (noch dem Lebensraumtyp „Magere Flachland-Mähwiese“ zugeordnet) wurde gemäht, schnell wachsende, junge Bäume, wie Birken, Ahorn und Walnuss,

die die Obstbäume bedrängten, wurden gefällt und Brombeeren und Schlehen gemulcht. Die Wiese wird seit 2022 durch einen Wanderschäferei-Betrieb beweidet.

„Aaskuhle am Tempel“ (0,6130 ha), Burgberg bei Bevern:

Das Grünland im unteren Bereich des sogenannten „Tempels“ ist wenig artenreich. Daher wurden etwa 500 qm-Streifen in die Fläche gefräst und per Hand wurde Saatgut vom Holzberg ausgebracht. Dadurch soll die Fläche als Nahrungshabitat insbesondere für den Goldenen Scheckenfalter aufgewertet werden, der in Niedersachsen nur am Burgberg vorkommt. Das Grünland mit einzelnen Obstbäumen wird weiterhin durch Heidschnucken beweidet.

„Im Mühlenfelde“ am Forstbach (0,9015 ha) zwischen Forst und Lütgenade:

Der größere Teil der Fläche zwischen der L 584 und dem Forstbach ist seit einigen Jahren Ackerbrache, hier konnte sich der Bach recht ungestört entwickeln. Temporäre Überflutungen (verursacht auch durch vorhandene Totholzstrukturen) wurden hingenommen, eine leichte Auenbildung ist bereits ausgeprägt. Die Brache drohte kurzfristig wieder in eine intensiv genutzte Ackerfläche umgebrochen zu werden, ebenso der sich naturnah ent-



Foto: Fräsen in der Aaskuhle am Burgberg (T. Frischgesell)

wickelnde Bereich am Gewässer, in dem sich bereits Ansätze einer Weichholzaue und Hochstaudenfluren entwickelt haben. Durch den Einbau eines Baumstammes als Strömungsenker wurde die eigendynamische Entwicklung des Forstbaches gefördert. Das Grünland wird seit 2022 von einem Wanderschäferei-Betrieb genutzt.



Foto: Goldener Scheckenfalter (S. Beyer)



Foto: Der Kalkmagerrasen am Kruckberg ist von Hecken und Einzelgehölzen durchzogen (S. Beyer)

„Kruckberg“ (3,0029 ha) bei Linse:

Der orchideenreiche Kalkmagerrasen wird seit 12 Jahren vom Landkreis Holzminden gepflegt. Durch den Kauf konnte die Fläche nun langfristig gesichert werden. Es wurden einzelne Bereiche entbuscht und neue Verbindungen geschaffen, um beispielsweise wenig mobilen Insektenarten neue Lebensräume zu erschließen. Die Fläche wird durch Ziegen beweidet.



Foto: Der Neuntöter, ein typischer Bewohner von Heckenlandschaften, kommt auch am Kruckberg vor (S. Beyer)

Der Landkreis Holzminden, die Niedersächsischen Landesforsten und Privateigentümer haben in den vergangenen Jahren Flächen am historischen **Triftweg über den Burgberg** gekauft bzw. ihr Eigentum für Naturschutzmaßnahmen zur Verfügung gestellt. Der historische Triftweg wurde behutsam geöffnet und entwickelt und dient nun wieder als wichtiger Biotopverbund und erleichtert die Arbeit des Wanderschäfers. Der NABU besitzt seit 40 Jahren eine Fläche am Burgberg-Südhang sowie mehrere Grundstücke am Osthang (Duhnemühle bei Negenborn, nach fast 40 Jahren Pacht mithilfe von GAK-Fördermitteln 2019 erworben). Alle Flächen werden vom Wanderschäfer gepflegt. Bei dem Grundstück in der Gemarkung Warbsen handelt es sich um die letzte Fläche am historischen Triftweg, die noch nicht geöffnet wurde. In der Nähe befinden sich gut ausgebildete Kalkmagerrasen, direkt angrenzend kommt auf einer Fläche der Landesforsten der Frauenschuh vor. Im November 2022 wurden abgestorbene Nadelhölzer und instabile Lärchen gefällt, der Boden gemulcht und abgezogen. In Zukunft wird die Fläche dann von Schafen beweidet.

Der NABU Holzminden betreut derzeit 37 Gebiete (Eigentum oder Pacht, insgesamt 129 ha).

Autorin: Tanja Frischgesell

NABU und Naturpark – eine Kooperation für den regionalen Naturschutz

Vortrag bei der Jahreshauptversammlung am 14. April 2023

Seit vielen Jahren arbeitet der NABU Holzminden eng mit dem Naturpark Solling-Vogler zusammen. Mit dem Start des Projektes „Kooperativer Naturschutz“ im Jahr 2017 hat sich die Zusammenarbeit weiter intensiviert. Der NABU ist seitdem Kooperationspartner des Naturparks, auch in der in diesem Jahr neu gestarteten Ökologischen Station Solling-Vogler. In seinem Vortrag wird der Stationsleiter, Dr. Ansgar Hoppe, diese Zusammenarbeit und deren Erfolge vorstellen. Schwerpunkte

liegen dabei auf den Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Arten und Lebensräumen in den NABU-Betreuungsgebieten, dem Biotopverbund sowie dem Erwerb von naturschutzfachlich wertvollen Flächen. So konnten beispielsweise in den vergangenen Jahren mit Hilfe von Fördermitteln des Landes, Grundstücke an der Duhnemühle bei Negenborn, am Burgberg, in der Rühler Schweiz und am Kruckberg bei Linse gekauft und Schutzmaßnahmen für Schmetterlinge, Orchideen und viele andere Arten umgesetzt werden.



Foto: Wiederangesiedelte Arnika bei Silberborn (S. Beyer)



Foto: Orchideenblüte auf der NABU-Fläche am Baxtergrund
(S. Beyer)

Dr. Ansgar Hoppe studierte nach seiner Ausbildung zum Forstwirt Biologie an der Universität in Osnabrück. Anschließend promovierte er am Institut für Geobotanik der Leibniz-Universität Hannover zum Thema „Bewässerungswiesen Nordwestdeutschlands.“ Bis 2016 war Dr. Hoppe als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Leibniz-Universität und beim Niedersächsischen Heimatbund tätig. Hier arbeitete er an Projekten u. a. zur Erforschung der (historischen) Kulturlandschaft. Von 2017-2022 bildete

er im Naturpark Solling-Vogler gemeinsam mit seinen Kolleginnen Erika Voss und Karin Rühl das „Projektbüro Kooperativer Naturschutz“, mit den Schwerpunkten Entwicklung artenreichen Grünlandes, Umsetzung von Artenschutzmaßnahmen (z. B. Arnika, Frauenschuh, Goldener Schreckenfalter) und Beratung von Landwirten zu Agrarumweltmaßnahmen in den Landkreisen Holzminden und Northeim. Am 01.01.2023 wurde aus dem Projektbüro die „Ökologische Station Solling-Vogler“.

Der NABU Holzminden lädt Mitglieder und Interessierte am 14.04.2023 um 19:30 Uhr ins Hotel „Kiekenstein“ in Stahle zum Vortrag ein.

Im Anschluss an den Vortrag findet die Jahreshauptversammlung statt.

Autoren: Dr. Ansgar Hoppe,
Tanja Frischgesell

Wir sind die NAJU, wir treffen uns im NEST...

Im 3. Jahr befindet sich unsere „neue“ NAJU-Gruppe nun. Was für ein Erfolg und welch schöne Zeit mit tollen Menschen!!!

2022 war das erste vollständige NAJU-Jahr ohne größere Corona-Einschränkungen. Seit Februar treffen wir uns wieder alle zwei Wochen **dienstags** von **15-17 Uhr** in der **Natur-Erfahrungs-Stätte** auf dem Horstberg in Holzminden. In den Schulferien macht auch die NAJU Pause.

Es sind einige neue, naturbegeisterte Kinder dazugekommen. Andere haben uns durch den größeren Schulaufwand in den weiterführenden Schulen verlassen müssen.

Wir haben viel erlebt und es war schwer, die Highlights raus zu picken. Starten wir chronologisch...

Im Februar und März haben wir durch den Einsatz der Familien Wagner und Schulz **Nistkästen** aus heimischen Fichtenbrettern nach NABU-Vorlage gebaut. Es wurde gesägt, geschmirgelt und der Maschinenpark der anwesenden Väter wurde voll ausgenutzt – vielen Dank hierfür!



Foto: NAJU mit fertigen Nistkästen (J. Winckler)

Dann begann der Frühling. Es wurden nach dem **Phänologischen Kalender** die Zeigerpflanzen gesucht und genauer untersucht: Wie ist ein Schneeglöckchen aufgebaut? Wie sieht die Zwiebel aus? Und was ist denn das für ein Gang da neben den Schneeglöckchenhorsten? Mit Begeisterung wird weitergeforscht und der Tunnel freigelegt. Ist es ein Mäusetunnel, vom Maulwurf oder doch von einer Wühlmaus?

Das Frühjahr ist in vollem Gang.

Jedes NAJU-Kind hat sich auf der Streuobstwiese einen Patenbaum ausgesucht, den es das ganze Jahr über betreut und beobachtet. Um auf den Patenbaum auch klettern zu können, haben wir zusammen neue **Strickleitern** gebaut.



Foto: NAJU im Kirschbaum (J. Winckler)



Foto: Manuelle Presse der Obstpresse Amelunxen mit NAJU-Kindern und -Familien (Y. Drescher)



Foto: Feuerstelle mit NAJU-Familien und NABU-Aktiven (J. Winckler)

Wessen Baum noch zu klein war, konnte im Sommer aber dennoch die Ernte einfahren: Erdbeeren, Johannisbeeren und Himbeeren, aus dem 2020 neu angelegten **Beerenbeet**, waren reif und füllten in diesem Jahr unsere Bäume.

Um bei der Ernte zu bleiben, haben wir alle NAJU-Familien, aber auch die NABU-Aktiven zum **Apfelfest** am 25. September eingeladen. Tatkräftig wurde zunächst die Apfelernte eingeholt. Für den heimischen Keller, aber auch um sie gleich weiter zu frischem Most zu verarbeiten und den süßen Saft zu trinken. Ein unvergleichlicher Genuss, wenn der sortenreine Saft wie die Äpfel schmeckt! Für's weitere leibliche Wohl wurde auch gesorgt. Es wurde Kürbissuppe überm Lagerfeuer gekocht, Stockbrot gebacken und natürlich gab es auch leckeren Apfelkuchen.

Spektakulären Besuch eines Streuobstwiesen-Bewohners gab es auch: eine kleine Eidechse, die die Wärme der Steine ums Feuer im Herbst genoss. Vorsichtig krabbelte sie auf der Hand der Kinder herum und schaffte es sogar bis auf den Kragen (!) eines NAJU-Kindes.



Foto: Eidechse auf dem Kragen eines NAJU-Kindes (N. Titze)

Das Jahr ging weiter ins Land.

Im sehr warmen Herbst haben wir in Kooperation mit Sebastian Kreplin einen „**Messer-Führerschein**“ gemacht. Es wurden die grundlegenden Messerarten, deren Funktionen und der Umgang mit ihnen erlernt. Jedes Kind hat sein Messer mitgebracht und vorgestellt. Zu kurz durfte abschließend das Schnitzen natürlich auch nicht kommen. Jeder erfolgreiche Absolvent erhielt einen „Führerschein“. Ab jetzt kann jedes NAJU-Kind sein Messer mitbringen und mit Erlaubnis nach Herzenslust schnitzen.

Das NAJU-Jahr endete mit dem letzten Treffen am 13. Dezember. Auf einer Wanderung bei -8°C auf der Horst in Holzminden wurde „**Weihnachten für die Tiere**“ zelebriert. Ein Baum am Waldrand wurde mit dem von uns zuvor gestellten Vogelfutter geschmückt. Möhren, Mais und Topinambur wurden für weitere Tiere ausgelegt.



Foto: NAJU-Kinder üben sich im Schnitzen (N. Titze)

Alle Kinder zwischen 6 und 13 sind eingeladen mit uns die Natur im NEST und dessen Umgebung zu erkunden. Die NAJU-Treffen 2023 finden statt am:

- 10. und 24. Januar,
- 07. und 21. Februar,
- 07. und 21. März,
- 25. April,
- 09. und 23. Mai,
- 06. und 20. Juni,
- 04. Juli,
- 29. August,
- 12. und 26. September,
- 10. und 31. Oktober,
- 14. und 27. November und
- 12. Dezember

Autorin: Nicole Titze

Die Ökologische NABU-Station Oberes Wesertal (ÖNSOW)



Wie im Rahmen der Vereinbarung zum „Niedersächsischen Weg“ vorgesehen, fördert das Land 15 neue Ökologische Stationen und wertet weitere drei bestehende Stationen auf, um die Naturschutzbehörden bei der Vor-Ort-Betreuung insbesondere der Natura 2000-Schutzgebiete zu unterstützen. Bereits 2018 hatte sich auf Initiative einzelner NABU-Gruppen aus den Landkreisen Hameln-Pyrmont, Holzminden und Schaumburg gemeinsam mit dem Landesverband ein Trägerverein gegründet, um eine Ökologische Station im Weserbergland aufzubauen. Ende August 2022 kam der lang ersehnte

Förderbescheid, die ÖNSOW wird zum 01.01.2023 ihre Arbeit aufnehmen. Sitz der Station ist Hessisch Oldendorf – gemeinsam mit dem Projektbüro Life BOVAR, da ein Schwerpunkt der ÖNSOW im Bereich der Sicherung, Entwicklung und Vernetzung von Amphibienlebensräumen liegt. Die langfristige Betreuung der Gebiete, in denen Maßnahmen und Wiederansiedelungen erfolgen, ist also nach dem Ende des Life-Projektes 2026 gesichert. Des Weiteren wird sich die neue Ökologische Station auch um die Aufwertung der Weser und ihrer Zuflüsse bemühen.



Foto: Auch die Erfassung einzelner Arten, wie der Gestreiften Quelljungfer, gehört zu den Aufgaben der ÖNSOW (K. Fasse)

Mit den Unteren Naturschutzbehörden der Landkreise Hameln-Pyrmont und Holzminden sowie der Stadt Hameln wurde ein Arbeitsplan abgestimmt. Im ersten Jahr liegt der Fokus auf dem landkreisübergreifenden FFH-Gebiet „Ith“ und hier besonders im Waldbereich (zum Beispiel bei der Erfassung von Habitatbäumen und Fledermausvorkommen).

Sehr wichtig für eine erfolgreiche Naturschutzarbeit ist eine gute Zusammenarbeit mit anderen Akteuren der Region, daher wurden u. a. mit dem Landvolk Weserbergland und den Forstämtern

Grünenplan, Neuhaus und Oldendorf Kooperationsvereinbarungen abgeschlossen. Auch mit der Ökologischen Station Solling-Vogler (ÖSSV) des Naturparks, in der das Projektbüro Kooperativer Naturschutz aufgegangen ist, wird weiterhin eng kooperiert.

Trägerverein ÖNSOW e.V.

Vorstand:

Oliver Nacke (1. Vorsitzender),
Dr. Nick Büscher (2. Vorsitzender),
Tanja Frischgesell (Schatzmeisterin)

Mitglieder:

NABU Niedersachsen,
NABU Holzminden,
NABU-Kreisverband Schaumburg,
NABU Rinteln,
NABU Hameln-Hessisch Oldendorf-Aerzen,
NABU Bad Münder,
NABU Bad Pyrmont,
NABU Coppenbrügge/Salzhemmendorf und
NABU Emmerthal



Foto: Männchen der Geburtshelferkröte, eine Zielart des Projektes Life BOVAR (K. Fasse)

Kontakt:

Horstweg 18
31840 Hessisch Oldendorf
E-Mail: kontakt@oensow.de
www.oensow.de

Autorin: Tanja Frischgesell

Ehrungen

Dass der NABU Holzminden sich so nachhaltig im Natur- und Umweltschutz engagieren kann, verdankt er seinen aktiven, aber natürlich auch den fördernden Mitgliedern. Deshalb hat der Vorstand zum 30-jährigen Jubiläum der Kreisgruppe 2009 beschlossen, bei den Jahreshauptversammlungen alle Mitglieder zu ehren, die vor 30 bzw. mittlerweile 40 Jahren eingetreten sind. Im vergangenen Jahr mussten wir uns allerdings auf die Einladung derjenigen Mitglieder beschränken, die seit 40 Jahren dabei sind. Es gab im Landkreis und darüber hinaus erfreulicherweise über 70 Personen, die auf **30 Jahre Mitgliedschaft** zurückblicken konnten. Sie alle gebührend zu ehren, hätten wir im Rahmen der Versammlung zeitlich nicht geschafft, daher bekamen sie ihre Ehrennadeln und Urkunden zugeschickt und sollen hier noch einmal dankend erwähnt werden:

Bevern:

Inge Bohnert,
Susanne Fritsche,
Peter Mehler,
Uwe Scheidemann,
Edgar Specht und
Hans-Ullrich Warnecke

Bodenwerder:

Monika Ambrosy,
Horst Bleibaum,
Irene Fabig,
Ruthart Kaufmann,
Detlef Steenken und
Thomas Walter

Boffzen:

Karl-Heinz Bertram,
Ruth Gardisan,
Ulrich Hansmann,
Petra Holletzek,
Heidrun Nendza und
Frank Rassl

Deensen: Heidemarie Ulrich

Dölme: Angela Feldmann

Einbeck: Annegret Hünerberg

Eschershausen:

Carla Appel,
Margrit Heyn,
Karsten Hiestermann,
Erika Kaiser,
Karl Köster,
Andreas Kröker,
Heinz Kühne,
Susanne Meyer,
Dieter Schwinger,
Hannelore Siegert,
Klaus Stake und
Roswitha Terp

Halle: Brigitte Masch

Hehlen: Dieter Jacob

Holzen:

Bärbel Hapke,
Angela Kilian-Bolenz und
Karl-Ernst Paare

Holzminen:

Klaus Drescher,
Ingrid Finkelmeier,
Anita Gottschalk,
Hans Hasselmann,
Karlheinz Klammt,
Gisela König,
Dr. Eugen Kossmann,
Wilhelm Küster,
Torsten Lachmann,
Rolf Dieter Pause,
Elfi Proppe,
Elke Sander,
Hans-Otto Schmidt,
Hanna Schmitt,
Dr. Matthias Seeliger,
Karsten Siegel,
Wolfgang Stark,
Hans Jürgen Teiwes,
Peter Weishaupt und
Ludmilla Werner

Kirchbrak: Achim Timmermann

Lüerdissen: Jens Wagener

Neuhaus: Christoph Mengel

Pegestorf: Karola Klöpfer

Polle: Werner Leistner und
Dieter Rauschkolb

Silberborn: Lothar Holtz

Stadtdendorf:

Silke Böker,
Wolfgang Bosse jun.,
Hubert Hennecke,
Wulf Kasperzik,
Karlheinz Köhler,
Thomas Möhle,
Birgit Sander und
Hanfried Siefkes

Für **40 Jahre** aktive Mitarbeit in der Kreisgruppe konnten bei der Jahreshauptversammlung am 01. Juli 2022 fünf Mitglieder persönlich geehrt werden: Heiko Achilles aus Eschershausen war vier Jahre im Vorstand, ist bis heute Beiratsmitglied, Betreuer mehrerer NABU-Schutzgebiete und seit Jahrzehnten im Amphibienschutz aktiv, insbesondere an der Wanderstrecke an der B64 bei Lenne-Vorwohle.

Inge Jacob aus Linse war 14 Jahre Beiratsmitglied, anschließend 16 Jahre im Vorstand. Ehemann Wilfried kann auf vier Jahre Vorstands- und 34 Jahre Beiratsmitgliedschaft zurückblicken. Beide gemeinsam waren jahrzehntelang als Wespen- und Hornissenberater im Landkreis und darüber hinaus sehr gefragt.

Sohn Stefan Jacob aus Bodenwerder war vier Jahre im Beirat, anschließend 18 Jahre im Vorstand, davon 10 Jahre als 1. Vorsitzender bzw. Vorstandssprecher. Gemeinsam mit Ehe-

frau Imke Meyer gründete er die AG Fledermausschutz und beide waren viele Jahre Fledermaus-Regionalbetreuer des NLWKN.

Wolfgang Mohrig aus Hohenberg betreut mehrere NABU-Schutzgebiete und ist auch bei Arbeitsinsätzen auf anderen Flächen sowie bei der Kopfweidenpflege aktiv.

Den nicht anwesenden Mitgliedern Thomas Hilmer aus Halle, Friedrich Schwekendiek aus Hehlen, Bärbel Pott-Dörfer und Karsten Dörfer aus Heinade, Hildegard Sporleder aus Heyen, Rudolf Ostermann aus Höxter und Inge Wendt aus Holzminden wurden die Ehrennadeln und Urkunden zugestellt.

Autorin: Tanja Frischgesell



Foto: 40 Jahre aktiv beim NABU Holzminden (v.l.): Heiko Achilles, Wilfried, Inge und Stefan Jacob und Wolfgang Mohrig (J. Bommer)

Kurz notiert

Zwei erfolgreiche Weißstorchbruten im Landkreis

Im Nest auf dem Schornstein der Georgshütte in Boffzen wurde 2022 ein Jungvogel flügge. Desgleichen in Pegestorf in einer Nisthilfe auf einem Scheunendach, die 2021 im Auftrag der Unteren Naturschutzbehörde installiert und ebenfalls aus Mitteln der Naturschutzstiftung des Landkreises gefördert wurde.

Gefährlicher Stacheldraht

Anfang September 2022 fanden zwei Botaniker bei einer Exkursion im Naturschutzgebiet „Idtberg“ bei Kaierde einen Mäusebussard, der sich im Stacheldraht verfangen hatte. Trotz schneller Hilfe durch Falkner Manfred Schüttler, musste ihn der Tierarzt einschläfern. Durch den Aufprall und die vergeblichen Versuche, sich vom Stacheldraht loszureißen, hatte sich der Mäusebussard irreparable Schäden an Knochen und Gelenk zugezogen. Leider verunglücken insbesondere Greifvögel und Eulen oft auf solche Art, daher sollte nach Möglichkeit auf Stacheldraht verzichtet und alte Zäune sollten abgebaut werden.



Foto: Im Stacheldraht verfangener Mäusebussard (F. Gade)

AG Naturfoto

Coronabedingt konnte 2022 leider nur ein Treffen im NEST stattfinden.

Natürlich haben die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft weiterhin viel fotografiert und die Ergebnisse regelmäßig auf der NABU-Internetseite veröffentlicht. Außerdem wurde der inzwischen fünfte Wandkalender herausgebracht.



Förderung von Geräten zur Pflege von Biotopen

2022 wurden zwei Förderanträge zur Anschaffung verschiedener Geräte für Arbeitseinsätze bewilligt:

Die Naturschutzstiftung des Landkreises unterstützte mit 2.000 € den Kauf eines Freischneiders sowie einer akkubetriebenen Motorsäge samt Zubehör.

Die Sparkasse Hameln-Weserbergland gewährte über ihre Förderplattform „Heimatsförderung“ ebenfalls einen Zuschuss in Höhe von 2.000 € für die Anschaffung akkubetriebener Geräte (ein Hochentaster und ein Freischneider) inklusive Zubehör sowie 10 Holzrechen, insbesondere zur Pflege von Magerrasen und Gehölzen in der Samtgemeinde Bodenwerder-Polle.

RGS Weserbergland

Christine Koziol ist die neue hauptamtliche Mitarbeiterin in der Regionalgeschäftsstelle. Sie ist unter anderem für die NAJU-Regionalbetreuung zuständig. Mehr Informationen unter www.nabu-weserbergland.de

Mitmachen!

Sie haben Lust, sich für die Natur einzusetzen? Es gibt viele Möglichkeiten, aktiv zu werden und den Naturschutz zu unterstützen. Nachfolgend ein paar Beispiele:

- Verteilen der Rundbriefe und Programme in Ihrem Wohnort am Jahresanfang an Mitglieder. Gesucht wird u.a. noch Hilfe in Delligsen, Pegestorf und Deensen.
- Hilfe bei der Pflege der NABU-Betreuungsgebiete, z. B. Abharken nach Mahd auf der Bärwurzfläche im Hellental, auf der Quellwiese Merxhausen oder im Delliger Steinbruch.
- Erfassen von Mauerseglerbrutplätzen und Schwalbennestern
- Reinigen und Aufhängen von Nisthilfen
- Kontrolle der Schleiereulen- und Turmfalkenkästen
- Erfassen und zählen von Fledermäusen
- Beraten und ggf. Umsiedeln bei Problemen mit Wespen und Hornissen

Sprechen Sie uns gerne an!
Mehr Informationen unter www.NABU-Holzminden.de

Handy-Recycling: Ressourcen schonen und NABU Insektenschutzfonds unterstützen

Hier kann man sein altes Gerät mit oder ohne Zubehör abgeben und so den Insektenschutz unterstützen (Daten vorher löschen und Karte entfernen):

- Holzminden: UmWeltladen, Tierarztpraxis Klenke-Bienroth und Entsorgungszentrum
- Städtoldendorf: Homburg-Apotheke
- Wertstoffsammelplätze im Landkreis

NABU-Treffen

Wer sich für die vielfältigen Aktivitäten des NABU Holzminden – wie z. B. die Arbeit in den laufenden Naturschutzprojekten, Artenschutzmaßnahmen oder die Umsetzung überregionaler Kampagnen auf Kreisebene – interessiert, den laden wir zu unseren regelmäßigen NABU-Treffen ein. Sie finden meist einmal im Monat statt – entweder im NABU-Umweltladen oder bei gutem Wetter im NEST. Auskunft über den jeweiligen Termin erhalten Sie auf unserer Homepage oder unter der Telefonnummer (05532)1746.

NABU-Umweltladen

Oberbachstraße 47 in Holzminden
Telefon (05531) 700 432

Öffnungszeiten:

Mo-Fr: 10 - 13 Uhr und 15 - 18 Uhr
Sa: 10 - 13 Uhr

Informationen zum Natur- und Umweltschutz und umfangreiches Angebot an Wissenswertem, Schönerm und Nützlichem rund um die Natur:

Bestimmungsbücher, Broschüren, Gartenratgeber, Tierstimmen-CDs, Futterhäuser, Nisthilfen...

sowie das beliebte Sortiment für Kinder

Einladung zur Mitgliederversammlung

Liebe Mitglieder des NABU Holzminden,

gemäß § 10 unserer Satzung laden wir Sie / Euch zur diesjährigen Mitgliederversammlung des NABU (Naturschutzbund Deutschland) Kreisgruppe Holzminden e.V. am Freitag, 14. April 2023, um 19.30 Uhr, in das Hotel „Kiekenstein“ in Stahle ein.

Tagesordnung:

1. „NABU und Naturpark – eine Kooperation für den regionalen Naturschutz“
Vortrag von Dr. Ansgar Hoppe,
Leiter der Ökologischen Station Solling-Vogler
2. Ehrungen
3. Tätigkeitsbericht des Vorstandes und Aussprache
4. Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstandes
5. Genehmigung des Haushaltsplans 2023
6. Anträge
7. Neuwahl des Vorstands, des Beirats und der Kassenprüfer
8. a) Wahl der Delegierten für die Landesvertreterversammlung
in Cuxhaven am 16.09.2023
b) Beschluss über das Mehrstimmrecht der Delegierten
9. Verschiedenes

Anträge zur Tagesordnung können bis spätestens acht Tage vor der Mitgliederversammlung bei der Vorsitzenden schriftlich eingebracht werden.

Wir freuen uns auf eine rege Teilnahme!
Der Vorstand

Kassenbericht für das Jahr 2022

A. KONTEN	HABEN	SOLL	BESTAND
Geschäftskonto Nord/LB 276 400 10	123.269,68		123.269,68
Bar-Kasse	0,00		0,00
Alter Kontostand am 01.01.2022			123.269,68

B. KASSENBUCH	EINNAHMEN	AUSGABEN	ERGEBNIS
(1) Beiträge, Spenden, allgem. Zuschüsse	17.496,51	0,00	17.496,51
1.1 Beiträge	8.807,99		8.807,99
1.2 Spenden	2.963,52		2.963,52
1.3 Zuschüsse, allgemein	5.725,00		5.725,00
(2) Vereinskosten & Mitgliederservice	744,00	2.420,43	-1.676,43
2.1 Mitglieder (-treffen, -versammlungen, -werbung etc.)		798,17	-798,17
2.2 Rundbrief (Anzeigen: Steuerunschäd. Zweckbetrieb)	744,00	1.192,54	-448,54
2.3 Geschäftskosten (Porto, Kontogebühren, Literatur)		429,72	-429,72
2.4 Vermögensverwaltung (Zinsen etc.)	0,00		0,00
(3) Umweltladen & Geschäftsstelle	13.752,95	10.796,62	2.956,33
3.1 Ein- und Verkauf (Steuerunschäd. Zweckbetrieb)	13.752,95	8.142,60	5.610,35
3.2 Miete, Telefon, Neben- und Betriebskosten		2.654,02	-2.654,02
(4) Information, Beratung, Umweltbildung, Öffentlichkeitsarbeit	50,00	1.466,24	-1.416,24
4.1 Veranstaltungen, Exkursionen, Ausstellungen etc.	0,00	214,30	-214,30
4.2 Umweltbildung, NEST, NAJU	50,00	972,43	-922,43
4.3 Info-Material, Homepage, Kampagnen		279,51	-279,51
(5) Biotop- & Artenschutz	2.258,55	16.358,63	-14.100,08
5.1 Betriebsprämie, Pachten, Beiträge	2.258,55	5.133,47	-2.874,92
5.2 Biotop-Pflege	0,00	1.567,28	-1.567,28
5.3 Artenschutz, allgemein	0,00	9.600,02	-9.600,02
5.4 AG Fledermausschutz	0,00	57,86	-57,86
Zwischensumme:	34.302,01	31.041,92	3.260,09
(6) Projekte / Investitionen	24.814,95	113.778,02	-88.963,07
6.0 Rücklagen (Freie und Zweckgebundene R.)	0,00	0,00	0,00
6.1 Inventar / Geräte	4.000,00	4.344,49	-344,49
6.13 Renaturierung Lenne	27.891,69	0,00	27.891,69
6.15 Flächenerwerb und Maßnahmen (GAK)	-7.076,74	109.433,53	-116.510,27
Saldo:	59.116,96	144.819,94	-85.702,98
KASSENBUCH-BESTAND:			37.566,70

C. KONTEN	HABEN	SOLL	BESTAND
Geschäftskonto Nord/LB 276 400 10	37.566,70		37.566,70
Bar-Kasse	0,00		0,00
Neuer Kontostand am 31.12.2022			37.566,70

Höchste Belegnummer: 233

D. RÜCKLAGEN	HABEN	SOLL	BESTAND
Rücklagenkonto Nord/LB 150 825 461	23.959,00		23.959,00

verantwortlich: Tanja Frischgesell

Ansprechpersonen bei speziellen Fragen

Amphibien

Tanja Frischgesell
Tel. (05532) 1746
t.frischgesell@NABU-Holzminden.de

Biber

Stefanie Beyer & Heiko Niehaus
Tel. (05533) 93 55 80
beyer.niehaus@NABU-Holzminden.de

Eichhörnchen

Marina Cöster
Am Schusterhof 20, Hellental
Tel. (05564) 999 89 69 oder
0162 - 981 59 76

Fledermäuse

Tanja Frischgesell
Tel. (05532) 1746 oder
0151 – 577 40 707
t.frischgesell@NABU-Holzminden.de

Sandra Henke
Tel. (05532) 972 577 oder
0176 – 817 92 557

NABU-Fledermaushotline:
(030) 284 984 5000

Fließgewässer / Flusskrebse

Annette Dombrowski-Blanke
Tel. (05187) 2781 oder
0175 - 191 67 05

Torsten Maiwald
Tel. (05532) 504 766
t.maiwald@NABU-Holzminden.de

Hornissen und Wespen

Claas-Gerrit Kumlehn
Tel. 0152 - 29 20 97 57

Patric Schmidt
Tel. (05187) 300 260

Josef Schmitz
Beratung Südkreis
Tel. 0170 - 485 00 35

Stefanie Beyer
Untere Naturschutzbehörde
Tel. (05531) 707-740
naturschutz@landkreis-holzminden.de

Igel

Igelzentrum Niedersachsen
Am Südtor 11, Laatzen
Tel. (0511) 233 161
igelzentrum@aktiontier.org

Libellen

Dr. Reiner Böke
Tel. (05531) 3880

Orchideen

Dr. Kai Hofmann
Kai_Hofmann@kabelmail.de

Schmetterlinge

Sandra Henke
Tel. (05532) 972 577

Vögel / Schleiereulen

Tanja Frischgesell
Tel. (05532) 1746
t.frischgesell@NABU-Holzminden.de

Eulen und Greifvögel

Albrecht Jacobs
Tel. (05532) 1266

Torsten Maiwald
Tel. (05532) 504 766
t.maiwald@NABU-Holzminden.de

Verletzte Vögel / verlassene Jungvögel

Beratung durch:
Christiane Jenewein-Stille
Sperlingsgasse 11, Holzminden
Tel. 0157 - 33 20 39 36 oder
(05531) 140 153

Verletzte oder junge Mauersegler

Ramona Kubal
Am Riefenberg 9, Kaierde
Tel. (05187) 957 155 oder
0160 - 174 32 45
mail@mauersegler-pflege.de
www.mauersegler-pflege.de

Auffangstation für Greifvögel und Eulen

im Wildpark Neuhaus
Monique Menne: Tel. 0151 - 280 93 487



Erste Hilfe für verletzte Vögel und andere Tiere

Wildtier- u. Artenschutzstation Sachsenhagen
Hohe Warte, 31553 Sachsenhagen
Tel.: (05725) 708 730
E-Mail: info@wildtierstation.de
Homepage: www.wildtierstation.de



Wasseramseln

Werner Scharf
Tel. (05532) 4167

Weißstörche

Gerhard Korte
Tel. (05721) 4545
gerhard.korte@t-online.de

Tauben

Dietmar Klingenberg
Hungerborn 2, Holzminden
Tel. (05531) 604 50

Uwe Siebrecht
Jugendgarten 32, Holzminden
Tel. (05531) 700 716

Totfunde beringter Vögel

Ringe bitte einsenden an:
Institut für Vogelforschung
Vogelwarte Helgoland
An der Vogelwarte 21
26386 Wilhelmshaven-Rüstersiel
oder online melden:
<https://ifv-vogelwarte.de/>
markierungszentrale/ring-gefunden

Wolf, Wildkatze, Luchs, Haselmaus, Reptilien

Bärbel Pott-Dörfer & Karsten Dörfer
Tel. (05532) 4538
doerfer.pott@t-online.de

NABU-Umweltladen

Marianne Frischgesell
Tel. (05531) 4103

Tanja Frischgesell
Tel. (05532) 1746
t.frischgesell@NABU-Holzminden.de

KORKampagne, Handy-Sammlung

Tanja Frischgesell
Tel. (05532) 1746
t.frischgesell@NABU-Holzminden.de

AG Naturfoto

Ulrich Frischgesell
Tel. (05531) 4103
u.frischgesell@NABU-Holzminden.de

Naturschutzjugend NAJU

Nicole Titze
Tel. (05531) 949 177
NAJU@NABU-Holzminden.de

Natur-Erfahrungs-STätte (NEST)

Nicole Titze
Tel. (05531) 949 177
NEST@NABU-Holzminden.de

Naturerlebnis für Kinder u. Familien

Brigitte Liebau
Tel. (05531) 7487

NABU Holzminden – Vorstand und Beirat

Vorstand

Vorsitzende

Tanja Frischgesell
Bauernstraße 7
37627 Wangelnstedt
Tel. (05532) 1746
t.frischgesell@NABU-Holzminden.de

Stellvertretende Vorsitzende:

Stefanie Beyer
Stadtkamp 11
37619 Bodenwerder
Tel. (05533) 93 55 80
beyer.niehaus@NABU-Holzminden.de

Dr. Kai Hofmann
Sundernblick 6
37627 Stadtoldendorf
Kai_Hofmann@kabelmail.de

Torsten Maiwald
Ziegeleistr. 6
37627 Stadtoldendorf
Tel. (05532) 50 47 66
t.maiwald@NABU-Holzminden.de

Heiko Niehaus
Stadtkamp 11
37619 Bodenwerder
Tel. (05533) 93 55 80
beyer.niehaus@NABU-Holzminden.de

Beirat

Heiko Achilles, Eschershausen
Tel. (05534) 300 750

Frauke Behrens-Rieß, Holzminden
Tel. (05531) 60 541

Jürgen Bommer, Eschershausen
Tel. (05534) 3309

Karsten Dörfer, Heinade
Tel. (05532) 4538

Marianne Frischgesell, Holzminden
Tel. (05531) 4103

Ulrich Frischgesell, Holzminden
Tel. (05531) 4103

Kurt Hindrichs, Holzminden
Tel. (05531) 134 88

Elke Raade, Stadtoldendorf

Angela Reineke, Holzminden
Tel. (05531) 6310

Stephan Seilwind, Breitenkamp
Tel. (05533) 3595

Dr. Tanja Wegelin, Bevern
Tel. 0172 - 485 43 44

Ihr NABU-Mitgliedsantrag – Für Mensch und Natur



Bitte schicken Sie den ausgefüllten und unterschriebenen Mitgliedsantrag an den NABU: **per Post** an die NABU-Bundesgeschäftsstelle, Mitglieder/Fördererservice, Charitéstraße 3, 10117 Berlin, **per Fax** an 030.28 49 84-2450 oder **per E-Mail** an Service@NABU.de. Ihre Mitgliedsunterlagen erhalten Sie etwa drei Wochen später.

- Einzelmitgliedschaft** _____ Euro/Jahr
(Jahresbeitrag mind. 48 Euro)
- Familienmitgliedschaft*** _____ Euro/Jahr
(Jahresbeitrag mind. 55 Euro)
- Jugendmitgliedschaft** _____ Euro/Jahr
(Jahresbeitrag mind. 24 Euro)
für Schüler/Auszubildende/Studenten bis 27 Jahre
- Kindermitgliedschaft** _____ Euro/Jahr
(Jahresbeitrag mind. 18 Euro)
für Kinder bis 13 Jahre

Vorname, Name _____ Geburtsdatum _____

Straße, Hausnummer _____ PLZ, Wohnort _____

Telefon, Fax _____ E-Mail _____

Datum, Unterschrift (bei Minderjährigen der gesetzliche Vertreter) _____

Familienmitglieder* (mit gleicher Adresse)

Vorname, Name _____ Geburtsdatum _____ Vorname, Name _____ Geburtsdatum _____

Vorname, Name _____ Geburtsdatum _____ Vorname, Name _____ Geburtsdatum _____

SEPA-Mandat

Mit einem Lastschriftmandat helfen Sie uns, Verwaltungs- und Portokosten gering zu halten. IBAN und BIC finden Sie auf Ihrem Kontoauszug. Sie ersetzen Kontonummer und Bankleitzahl.

NABU – Naturschutzbund Deutschland e.V., Charitéstraße 3, 10117 Berlin

Gläubiger-Identifikationsnummer DE03ZZZ00000185476 · Die Mandatsreferenznummer wird separat mitgeteilt.

Hiermit ermächtige ich den NABU, ab _____ den oben genannten Jahresbeitrag von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom NABU auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Das Lastschriftmandat kann ich jederzeit widerrufen.

IBAN _____

Kreditinstitut _____

BIC _____

Zahlungsweise: jährlich halbjährlich vierteljährlich

Name des Kontoinhabers (in Druckschrift) · Anschrift, falls abweichend von obenstehender Adresse _____

Datum, Unterschrift des Kontoinhabers _____

- Ich möchte einer NABU-Gruppe gemäß meiner Adresse angehören (automatische Zuordnung).
 Ich möchte der NABU-Gruppe angehören, die mich als Mitglied erworben hat (siehe unten).

NABU intern

VW-Nr.: 400042

NABU-Gruppe: KG Holzminden

Wir garantieren: Der NABU erhebt und verarbeitet Ihre personenbezogenen Daten ausschließlich für Vereinszwecke. Dabei werden Ihre Daten – ggf. durch Beauftragte – auch für NABU-eigene Informations- und Werbezwecke verarbeitet und genutzt. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nicht. Der Verwendung Ihrer Daten zu Werbezwecken können Sie jederzeit schriftlich oder per E-Mail an Service@NABU.de widersprechen.



Mehr rausholen aus meinem Geld?

Mein Konto kann das.

Mit den zahlreichen Zusatzleistungen
des Sparkassen-Girokontos organisieren
Sie Ihre Finanzen noch einfacher.
blsk.de/girokonto

Weil's um mehr als Geld geht.



BLSK

Ein Unternehmen der NORD/LB

Unsere Betreuungsgebiete

